

Wissenschaft für die Praxis

Mitteilungen der Stiftung für die Wissenschaft

Stiftung für die Wissenschaft

Heft 6 · Januar 2023

 Finanzgruppe



Herausgeber:

Stiftung für die Wissenschaft

Geschäftsstelle:

Simrockstraße 4, 53113 Bonn

Postanschrift:

Postfach 14 29, 53004 Bonn

Telefon: (02 28) 2 04-57 31

Fax: (02 28) 2 04-57 35

E-Mail: stiftung-wissenschaft@dsgv.de

Internet: www.stiftung-wissenschaft.de

Verantwortlich:

Dr. Klaus Krummrich

Redaktion:

George Clegg

Telefon: (02 28) 2 04-57 31

Fax: (02 28) 2 04-57 35

Gestaltung:

weber preprint service, Bonn

Die Mitteilungen erscheinen zweimal im Jahr und werden der interessierten Fachöffentlichkeit unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

ISSN 2701-5270

Titelbild: Münster ist mit 62.000 Studierenden nicht nur eine der größten deutschen Studentenstädte. Die westfälische Metropole gilt auch als lebenswerter Wohnort und zudem als heimliche Fahrradhauptstadt Deutschlands. Das vom Architekten Schlaun als fürstbischöfliche Residenz erbaute Barockschloss beherbergt die Verwaltung der Westfälischen Wilhelms-Universität. Im Garten hat das Institut für Botanik des Fachbereichs Biologie seine Heimat und auf dem Schlossplatz findet alljährlich der Send, Münsters großes Volksfest, statt.

Foto: Presseamt Münster / Markus Bensch



Editorial

„Zeitenwende“ ist zum Wort des Jahres 2022 gekürt worden. Zeitenwende bedeutet, Antworten auf geopolitische Herausforderungen wie den Angriffskrieg in Osteuropa und wachsende Geltungsansprüche Chinas zu finden. Zeitenwende bedeutet aber auch, die Herausforderungen des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit aktiv anzugehen.

Für Sparkassen und ihre Verbundpartner ist vor allem letzteres eine zweifache Aufgabe: Erstens müssen sie ihr eigenes Geschäftsmodell auf Dekarbonisierung ausrichten und die weiteren Herausforderungen des nachhaltigen Handelns anpacken. Zweitens sind sie gefordert, den Menschen und der Wirtschaft für die Transformation mit zukunftsweisenden Angeboten zur Seite zu stehen. Die Finanzierung von Innovationen und klimagerechten Investitionen ist genauso gefragt wie die Sicherung finanzieller Teilhabe für breite Bevölkerungsschichten.

Das wird gelingen, denn Sparkassen und ihre Verbundpartner haben in Zeiten großer Umbrüche immer gezeigt, dass sie die Stärke und die Kompetenz besitzen, Veränderungsprozesse aktiv zu begleiten. Die künftige Rolle der Sparkassen-Finanzgruppe in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wird neben der eigenen wirtschaftlichen Stärke auch davon abhängen, wie erfolgreich die vielfältigen Herausforderungen der Zeitenwende bewältigt werden. Gerade die junge Generation, als Kunden wie als Mitarbeitende, wird uns daran messen.



Karolin Schriever,
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des DSGV,
Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung für die Wissenschaft

Dazu bedarf es gerade in Zeiten wie diesen ebenso nachhaltig wirkender wie innovativer Konzepte; bedarf es auch des Einsatzes kluger Köpfe, die in der Lage sind, neue Denkansätze zur Praxisreife zu bringen.

Die Stiftung für die Wissenschaft übernimmt an dieser Nahtstelle zwischen forschender Theorie und gelebter Praxis eine zunehmend wichtigere Rolle. Mit der Einrichtung des neuen Wissenschaftlichen Beirats hat sie ein Gremium ins Leben gerufen, das auf der Basis anerkannten und breit angelegten Fachwissens dafür sorgen wird, dass die geförderten Vorhaben auf dem aktuellen Diskussionsstand der Wissenschaft aufbauen. Dies dient der Qualität und dem Innovationsgrad der Forschungsvorhaben und trägt dazu bei, gute und fundierte Grundlagen für Entscheidungen zu schaffen.

Gemeinsam den Weg durch die uns herausfordernde Transformation zu finden, dieser Aufgabe wollen und werden wir uns als Sparkassen-Finanzgruppe gemeinsam mit anerkannten Wissenschaftlern stellen, darin sehen wir Verpflichtung und Chance zugleich.

Inhalt

EDITORIAL	3
Inhalt	4
Das aktuelle Interview	5
Wertvoller Erfolgsfaktor der Zukunftsstrategie	
Nachhaltigkeit	7
Impact Investing – Von der Lust zur Anlage zur Logik der Messung	
Gremien	10
Interview: Neuer Beirat setzt sich ehrgeizige Ziele für Wissenstransfer Renommee und Qualität noch einmal steigern	
Wissenschaft vor Ort	12
Best Entrepreneurship Research Newcomer Award 2022 Junge Forscherinnen teilen sich den Preis Magdeburger Finanzmarktdialog im Zeichen neuer Realitäten Globalisierung steht auf dem Prüfstand Stiftung für die Wissenschaft verleiht Preis auf DGF-Tagung Auszeichnung für Londoner Doktorandin	
Institut für Kreditrecht Mainz	15
Aus der Forschung	16
Auch bei Robo-Advice-Services darf es „menscheln“ Emotionalität fördert Akzeptanz der Beratung Studie analysiert Chancen neuer Finanzierungsmodelle Der Weg zu mehr Marktpotenzial?	
Newsticker	21
Unternehmensgeschichte	22
Sparkassenhistorische Ausstellung im Erzgebirge eröffnet 180 Jahre Geldgeschichte Reif fürs Archiv Lustige Comic-Helden für die finanzielle Bildung Vom „Sparefroh“ zu „KNAX“	
Förderkolleg	24
Symbioticon als Ideenwettbewerb für die Zukunft Impulsquelle für das Morgen Erfahrungsaustausch am Cuxhavener Nordseestrand Energiegeladene Gespräche an der See Marathonlauf an Rhein und Bodensee Von Lindau bis Bregenz DialogDivers mit verändertem Schwerpunkt Neue Perspektiven	
Hochschule	29
Studie: Finanzwirtschaft setzt verstärkt auf „hauseigene“ Angebote Duale Bildungsangebote sind auf dem Vormarsch Stiftung würdigt exzellente Studienleistungen Förderpreise für die Besten	
CREDIT and CAPITAL MARKETS – KREDIT und KAPITAL	32



Der Zukunft eine Chance geben: Das Förderkolleg der Sparkassen-Finanzgruppe begleitet aktiv junge Talente auf ihrem Weg zum Erfolg.

Foto: Sparkassen-Bilderwelt

Förderkolleg: Win-win-Asset für Nachwuchs und Sparkassen

Wertvoller Erfolgsfaktor der Zukunftsstrategie

Peter Vogel, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Tauberfranken, ist seit Januar 2022 auch Vorsitzender des Kuratoriumsausschusses für Aufgaben des Förderkollegs der Sparkassen-Finanzgruppe. Welche Bedeutung das Förderkolleg für die Sparkassen hat und welche Chancen es Nachwuchstalente eröffnet, beschreibt er im Gespräch.

Herr Vogel, wie bewerten Sie als Vorstandsvorsitzender einer Sparkasse das Förderkolleg als Element der Personalpolitik in Sparkassen?

Im Rahmen des Förderkollegs werden Studierende aus der Sparkassen-Finanzgruppe an Hochschulen ideell gefördert. Insbesondere die Persönlichkeitsentwicklung durch – digitale – Seminare, Veranstaltungen, Erfahrungsaustausche und Auslandsaufenthalte steht im Vordergrund der Förderungsmaßnahmen.

Der Austausch zu zukunftsorientierten Bankthemen, kombiniert mit der persönlichen Weiterentwicklung, motiviert unsere jungen Talente und macht unsere Sparkassen-Finanzgruppe attraktiver. In dieser Form ist die Nachwuchsförderung des Förderkollegs einzigartig

und ein sehr wertvolles Asset. Dieses Asset wird im Zuge der demographischen Entwicklung und mit Blick auf den aktuellen Fachkräftemangel bei der Suche nach geeigneten Talenten für unsere Schlüsselpositionen der Zukunft noch wichtiger, wird zu einem strategischen Erfolgsfaktor werden!

Vernetzung stärkt die Bindungskraft

Sie haben unter anderem das Förderkolleg erfolgreich als „Sprungbrett“ für Ihre Karriere in der Sparkassen-Finanzgruppe genutzt. Was hat das Kolleg für Sie ausgemacht?

Das Förderkolleg stellte für mich das ideale Instrument dar, praktische Erfahrungen aus der Ausbildung mit universitär erlernten Kenntnissen zu kombinieren.

Zentrale Bedeutung hatte die persönliche Vernetzung mit Gleichgesinnten im Förderkreis, die bis heute zu sehr engen Beziehungen bis hin zu Freundschaften geführt hat. Diese hohe Bindungswirkung hat mich letztlich zur Sparkassen-Finanzgruppe zurückgeführt und war somit der entscheidende Faktor meiner beruflichen und persönlichen Entwicklung in der Sparkassenfamilie.

Angebot auf „Future Skills“ ausrichten

Der Kuratoriumsausschuss hat in der jüngsten Sitzung beschlossen, die Aufnahmekriterien für das Kolleg zu erweitern; insbesondere in Richtung dualer Studiengänge und neuer Fachrichtungen im Studium. Was waren für Sie wichtige Gründe dafür?

Obwohl das Förderkolleg Absolventen aller in der Sparkassen-Finanzgruppe angebotenen Ausbildungsberufe offensteht, werden überwiegend Bank- oder Sparkassenkaufleute zur Aufnahme vorgeschlagen. Über 85 Prozent der Kollegiaten studieren Wirtschaftswissenschaften, nur knapp drei Prozent Wirtschaftsinformatik und lediglich zehn Prozent sonstige Fächer, wie beispielsweise Mathematik. Um den Anforderungen der Zukunft mit „Future Skills“ zu begegnen, ist es zielführend, sowohl das Ausbildungs-, als auch das Studienangebot breiter aufzustellen. Aus diesem Grunde soll das Kolleg erweitert werden – um duale Studiengänge

Peter Vogel ist seit 2014 Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Tauberfranken. In der Verantwortung für die Strategie und Steuerung der Sparkasse führt er die Dezentrate Unternehmenssteuerung, Unternehmensentwicklung, Marktfolge sowie Revision. Nach dem Abitur und der Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Stadtparkasse Mönchgladbach und seinem Abschluss zum Diplom-Kaufmann arbeitete Peter Vogel



als Abteilungsleiter bei der Sparkasse Paderborn. Dort war er federführend für die strategische Weiterentwicklung in diversen Projekten verantwortlich. Seine erste Stelle als Vorstand trat er 2005 bei der Stadt-Sparkasse Haan an, von wo aus er als Vorsitzender des Vorstands im Jahr 2014 nach Tauberfranken wechselte. Seit Januar 2022 nimmt Peter Vogel das Amt des Vorsitzenden des Kuratoriumsausschusses für Aufgaben des Förderkollegs der Sparkassen-Finanzgruppe wahr. Die Sparkasse Tauberfranken in Tauberbischofsheim wies Ende 2021 eine Bilanzsumme von 3,45 Milliarden Euro aus und stellte mit 479 Mitarbeitenden (davon 32 Auszubildende) ihre Dienstleistungen in 25 Filialen und neun SB-Standorten zur Verfügung.

und auch um Werkstudenten, die vorab keine Ausbildung absolviert haben.

Welche inhaltlichen Schwerpunktthemen sollte sich das Förderkolleg in nächster Zeit auf die Fahnen schreiben?

Nachdem sich die Kollegiatinnen und Kollegiaten bereits intensiv mit Fragen der Digitalisierung und Diversity auseinandersetzt haben, ist für 2023 und die weiteren Jahre ein neuer Schwerpunkt zum Thema Nachhaltigkeit in der Personalpolitik geplant.

Herr Vogel, welche drei wichtigsten Eigenschaften erwarten Sie als Vorstand von einer Kollegiatin oder einem Kollegiaten, damit sie oder er erfolgreich eine Führungsposition in einer Sparkasse übernehmen kann?

Um es kurz und prägnant auf den Punkt zu bringen: Neugierde, Engagement und Leistungsbereitschaft.

Wir bedanken uns herzlich für das Gespräch.

Das Gespräch führten Dr. Klaus Krummrich und Claudia Eisentraut.



Der Schutz der globalen sozialen und ökologischen Grundlagen ist ein gewichtiger Grund für ein finanzielles Impact Investing – doch ob und welche der erwünschten Wirkungen damit erreicht werden, ist oftmals nicht leicht zu ermesen.

Forschungsprojekt analysiert Wirkung von Impact Investing

Von der Lust zur Anlage zur Logik der Messung

Nachhaltige Geldanlagen sind ein Megatrend. Doch wie sollte der „Impact“ dieser Investments gemessen werden? Antworten auf diese Frage liefert die aktuelle Forschung der Sustainable Finance Research Group der Universität Hamburg.

Bereits seit mehreren Jahren befinden sich nachhaltige Geldanlagen im Fokus von Medien und Investoren. Insbesondere Impact Investing, eine besondere Form

nachhaltiger Geldanlagen, erfährt immer größere Aufmerksamkeit. Ihr Ziel ist, neben einer finanziellen Rendite einen realwirtschaftlichen Beitrag zur Lösung sozialer und ökologischer Herausforderung zu leisten.¹ Schon jetzt beträgt das Volumen selbst-deklarerter Impact Assets in Deutschland 38,9 Milliarden Euro und wächst laut der Marktstudie 2022 der Bundesinitiative für Impact Investing (BIII) weiterhin stark.²

Trotz dieser positiven Marktentwicklungen sind essenzielle Fragen der Wirkungsmessung bisher nicht beantwortet worden: Ab welchen Wirkungseffekten kann von Impact gesprochen werden? Wie lange muss der Wirkef-

¹ Busch et al., 2021

² <https://impactinvestingindeutschland.de/>

fekt eintreten, damit er nachhaltig ist? Können positive und negative Wirkungseffekte miteinander verrechnet werden? Und wenn ja, wie kann das erfolgen?

Die Landschaft an Methodiken zur Wirkungsmessung ist äußerst divers und geprägt von Akteuren aus unterschiedlichen Interessensgebieten. Folglich tun sich in der Praxis viele Vermögensverwalter schwer, die Auswirkungen ihrer Finanzprodukte offenzulegen, weshalb das Risiko von „Impact-Washing“ steigt.

Einen Beitrag zur Beantwortung einiger dieser Fragen liefert die Sustainable Finance Research Group mit ihrem Forschungsprojekt „Impact Measurement and Evaluation“. Konkretes Ziel des von der Stiftung für die Wissenschaft und der DekaBank unterstützten Projekts war die Entwicklung einer Methodik zur Messung und Bewertung von Wirkung im Kontext von Impact Investing. Der Fokus lag auf großen, meist börsennotierten Unternehmen, welche die Basis für viele Finanzprodukte liefern.

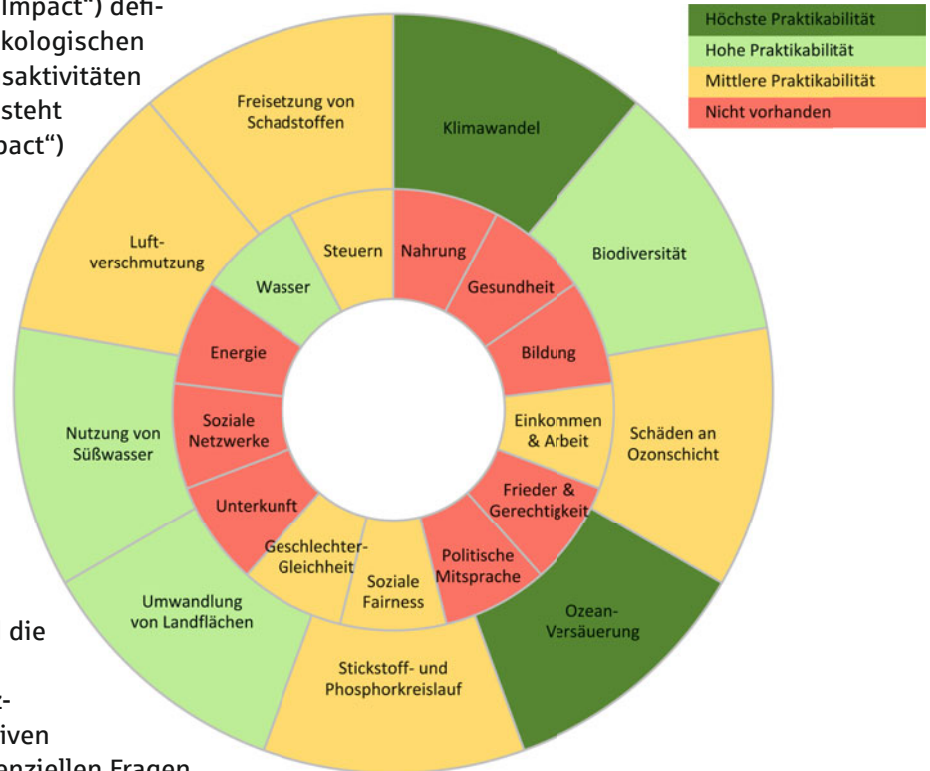
Zu Beginn des Projekts wurden der gegenwärtige Stand der Forschung hinsichtlich Wirkungsmessung und -bewertung sowie die praktische Anwendung im Finanzmarkt untersucht. Elementar für die Wirkungsmessung ist die Frage, aufgrund welcher Aktivitäten Veränderungen stattgefunden haben. Auf der einen Seite wird die Wirkung des Unternehmens („Company Impact“) definiert als „Veränderung in sozialen und ökologischen Parametern, die durch die Unternehmensaktivitäten erreicht wurden“. Auf der anderen Seite steht die Wirkung des Investors („Investor Impact“) als die „Veränderung der Wirkung des Unternehmens, welche durch die Aktivitäten der Investoren erreicht wurde“.³

Diese im Forschungsprojekt vorgenommene Unterscheidung der beiden Ansätze ist elementar für ein besseres Impact-Verständnis im Markt. Zusätzlich wurde deutlich, dass sich in der Praxis ein Konsens über die Verwendung spezifischer Rahmenwerke herausbildet. Dazu zählen zum Beispiel die fünf Wirkungs-Dimensionen des Impact Management Projects (IMP)⁴ und die neun operativen Grundsätze für Impact Management der Internationalen Finanz-Corporation (IFC)⁵. Trotz all dieser Initiativen bleiben jedoch die oben genannten essenziellen Fragen der Wirkungsmessung unbeantwortet.

Für die Entwicklung der Methodik zur Messung und Bewertung von Wirkung nahm das Projektteam eine zielorientierte Perspektive ein. Konkret wurde dafür definiert, welche realwirtschaftlichen Veränderungen notwendig sind, damit die Ziele für nachhaltige Entwicklung innerhalb planetarer Grenzen erreicht werden. Dafür wurden zunächst die wesentlichen Anforderungen an eine solche Methodik auf Basis akademischer und praxis-orientierter Literatur identifiziert. Um Aspekte jenseits ökologischer Nachhaltigkeit ebenfalls bei der Entwicklung der Methodik zu berücksichtigen, wurde das Konzept der sogenannten Donut-Ökonomie aufgegriffen. Demnach existiert ein sicherer und gerechter Raum für die gesamte Menschheit, wenn 30 Anforderungen in neun ökologischen und zwölf sozialen Kategorien erfüllt werden.⁶

Die dort definierten globalen Metriken und wissenschaftlich fundierten Schwellenwerte wurden, soweit möglich, auf Unternehmensebene heruntergebrochen („kontextualisiert“) und führende Rahmenwerke zur Messung und Bewertung ausgewählt. So lässt sich z. B. die individuelle Verantwortung eines Unternehmens für den Ausstoß von Treibhausgasen mittels der Methodik der Science Based Targets Initiative (SBTi)⁷ messen und bewerten.

Abbildung 1: Impact-Metriken und deren Praktikabilität



Quelle: eigene Darstellung

³ Kölbel et al., 2020, S. 555

⁴ <https://impactfrontiers.org/norms/>

⁵ <https://www.impactprinciples.org/>

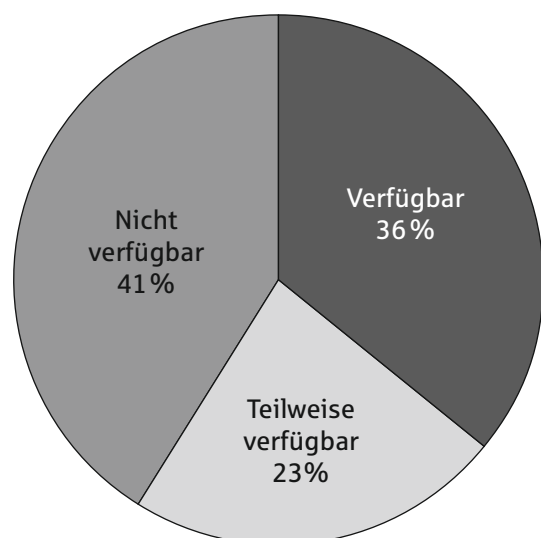
⁶ Raworth, 2012, 2017

⁷ <https://sciencebasedtargets.org/>

Die Praktikabilität der identifizierten Metriken unterscheidet sich dabei teilweise deutlich (Abb. 1). Für einige Kategorien gibt es bereits heute Möglichkeiten zur Messung und Bewertung, die höheren Ansprüchen an Kontextualisierung der globalen Nachhaltigkeits-Herausforderungen und wissenschaftlicher Fundierung genügen (in der Grafik dunkelgrün, hellgrün). Andere Kategorien weisen hingegen lediglich erste Vorschläge oder grobe Annäherungen für zukünftige Methoden auf (gelb). Für acht Kategorien existiert noch keine geeignete Möglichkeit zur Messung und Bewertung, da z. B. die individuelle Verantwortung eines Unternehmens zur Vermeidung von lokalen Hungerkrisen nicht ausreichend wissenschaftlich untersucht ist (rot). Es ist daher notwendig, in Zukunft die Forschung in diesen Themengebieten weiterzuführen.

Anschließend erfolgte eine Machbarkeitsprüfung der Methodik durch das Projektteam. Dafür wurde das Datenangebot von elf großen Anbietern von ESG-Daten und -Ratings untersucht. Überprüft wurde, welche Daten generell verfügbar sind, wobei die Qualität der Daten sowie der Abdeckungsgrad (Grundgesamtheit) nicht weiter betrachtet wurden. Die Analyse ergab, dass derzeit überhaupt nur 36 Prozent der erforderlichen Daten angeboten werden (Abb. 2). Für weitere 23 Prozent der Metriken waren Bestandteile der Daten verfügbar, die jedoch nicht kontextualisiert sind. So legen einige Anbieter z. B. zwar den Wasserverbrauch von Unternehmen offen, definieren aber nicht, ob dieser auf lokaler oder regionaler Ebene als eine kritische (weil potenziellen Wassermangel herbeiführende) Größe angesehen werden muss. Die verbleibenden 41 Prozent der Metriken werden gar nicht von klassischen ESG-Daten und -Rating-Anbietern abgedeckt. Für eine kontextualisierte Messung und ganzheitliche Bewertung von Wirkung ergeben sich somit deutliche Limitationen.

Abbildung 2: Verfügbarkeit der Impact-Metriken



Quelle: eigene Darstellung

Das Projektteam

Professor. Dr. Timo Busch ist Lehrstuhlinhaber für BWL, insb. Energie- und Umweltmanagement an der Universität Hamburg mit Impact Investing als einem entscheidenden Forschungsschwerpunkt. Er ist u. a. Principal Investigator im Exzellenz-Cluster Projekt „Climate, Climatic Change, and Society“ (CLICCS) und berät die Bundesregierung in Fragen der Klimapolitik. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf Strategien für eine kohlenstoffarme Wirtschaft, dem Business Case für Nachhaltigkeit und Sustainable Finance.



Dr. Brigitte Bernard-Rau ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg. Sie promovierte in Managementwissenschaften an der Radboud Universität Nijmegen (Niederlande) und arbeitete u.a. als ESG-Analystin bei einer führenden ESG-Ratingagentur in Deutschland.



Hendrik Brosche, M.A. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand an der Universität Hamburg. Zuvor leitete er das Fundraising, IT und Projektmanagement bei einer NGO mit dem Ziel eines gemeinwohl-orientierten Wirtschaftssystems und arbeitete als Unternehmensberater bei einer der Big Four Beratungen.



Zusammenfassend leistet das vorliegende Forschungsprojekt so mehrere Beiträge, wie die Qualität von Wirkungsmessung und -bewertung und damit die Glaubwürdigkeit von Impact Investing gesteigert werden kann. Erstens zeigt die Verwendung einer zielorientierten Perspektive, dass Wirkungsmessung kontextualisiert und wissenschaftsbasiert erfolgen muss. Zweitens ermöglicht die entwickelte Methodik Finanzmarktakteuren, die Wirkung ihrer Investments besser messen und bewerten zu können. Drittens zeigt die eingeschränkte Verfügbarkeit eigentlich notwendiger Wirkungsdaten, dass die aktuellen Angebote nicht den Anforderungen eines ganzheitlichen Ansatzes für Impact Investing gerecht werden.



„Wir wollen dazu beitragen, die Schaffung fundierten Wissens zu fördern, das eine zuverlässige Grundlage guter Entscheidungen bildet.“

Foto: Markus Baumeler

Neuer Beirat setzt sich ehrgeizige Ziele für Wissenstransfer

Renommee und Qualität noch einmal steigern

Dem neuen Wissenschaftlichen Beirat gehören renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den unterschiedlichsten Fachbereichen an. Wie das Gremium die Arbeit der Stiftung nochmals stärken kann, erläutert der Beiratsvorsitzende Professor Dr. Dr. h. c. Andreas Pfingsten.

Herr Professor Pfingsten, Sie haben den Vorsitz im neu gebildeten Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung für die Wissenschaft übernommen. Mit welchen persönlichen Erwartungen und Vorstellungen gehen Sie diese Herausforderung an?

Die Sparkassenorganisation fördert seit Jahrzehnten spannende Forschungsvorhaben. Mit dem nun ins Leben

gerufenen Beirat der Stiftung für die Wissenschaft wird die Basis dafür noch einmal gestärkt. Ich erwarte, dass die Anzahl der Förderanträge zunehmen und deren Qualität weiter steigen wird. Qualität ist für mich in diesem konkreten Fall aus zwei Richtungen zu beurteilen. Einerseits sollen die behandelten Fragestellungen vor allem für Sparkassen und Landesbanken, aber auch für Privatkunden, KMUs, Gebietskörperschaften, Finanzpolitiker und viele andere Gruppen relevant sein. Andererseits muss in den geförderten Projekten immer auf dem aktuellen Stand der Literatur und mit anerkannten wissenschaftlichen Methoden innovativ gearbeitet werden.

Was soll, was kann der neue Wissenschaftliche Beirat aus Ihrer Sicht zukünftig zur weiteren Optimierung der Stiftung für die Wissenschaft leisten?

Wir können durch unsere Bewertung eingereicherter Förderprojekte zunächst einmal dazu beitragen, dass der Stiftungsvorstand nicht in Gefahr gerät, eventuell wissenschaftlich schwache Projekte zu fördern, und die

Nutzer der Ergebnisse in einem solchen Fall nicht auf unsauber abgeleitete Resultate hereinfließen und darauf aufbauend falsche Entscheidungen treffen. Unsere Identifikation wissenschaftlich hochwertiger Projekte sollte dazu führen, dass die Schaffung fundierten Wissens gefördert wird, das eine zuverlässige Grundlage guter Entscheidungen bildet.

Wenn es uns gelingt zu demonstrieren, dass hervorragende wissenschaftliche Arbeiten gefördert werden, sofern sie thematisch passen, dann kann das auch führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anregen, sich vermehrt für Themen mit spezieller Relevanz für die Sparkassen-Finanzgruppe zu interessieren. Gerade für jüngere Forschende an Universitäten sind Publikationen in Top-Journals existenziell – und mehr wissenschaftlich herausragende Beiträge zu Sparkassenthemen in solchen Publikationen würden international das Verständnis für die Gruppe verbessern. Dann muss hoffentlich niemand mehr, anders als ich vor ein paar Jahren, einem Gutachter im Zuge einer Revision klarmachen, dass die deutschen Sparkassen keine „relatively obscure type of banks“ sind.

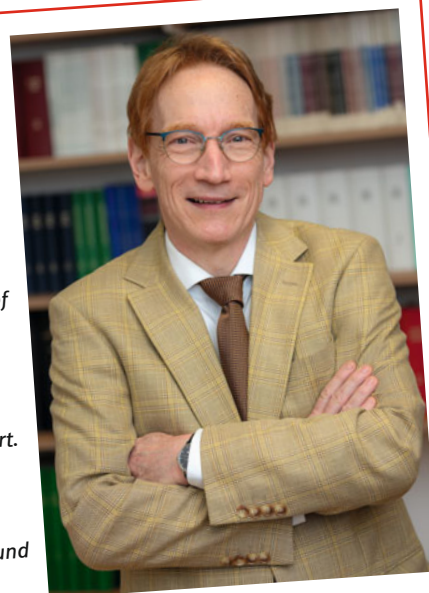
Haben Sie bereits konkrete Schwerpunkte bzw. künftige Akzente der Stiftung für die Wissenschaft im Blick?

Ich könnte jetzt pauschal auf üblicherweise genannte Herausforderungen wie etwa Digitalisierung, Klimawandel und demographischer Wandel hinweisen. Das würde aber dem differenzierten Vorgehen in Vorstand und Kuratorium der Stiftung, unter meiner Einbindung als Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats, nicht gerecht. Wir entwickeln nämlich eine Themenmatrix beständig weiter, die vor allem als besonders praxisrelevant erachtete Fragen umfasst. Gegliedert ist sie in die Bereiche Bankbetriebslehre, Volkswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft sowie Politik- und Sozialwissenschaft. Aktuell enthält sie beispielsweise Themen wie „Digitalisierung in der Anlageberatung“, „Green Finance/Sustainable Finance“ und „Nutzen gemeinwohlorientierter Unternehmen“. Aus wissenschaftlicher Sicht wird vor allem eingebracht, was es zu einzelnen Themen bereits gibt, welche neuen Themen am Horizont erscheinen und was methodisch zur Beantwortung der Fragen möglich scheint.

Wie bedeutsam ist nach Ihrer Erfahrung die Förderung wissenschaftlicher Forschung bzw. Projekte für die praktische Umsetzung im Sparkassenalltag?

In vielen Fällen müssen Sparkassenvorstände kurzfristiger handeln als Wissenschaftler Erkenntnisse bereitstellen können. Umso wichtiger ist, beständig und nah an der wissenschaftlichen Forschung dran zu sein. Gleichzeitig sehe ich eine Rolle der Wissenschaft – und auch der Wissenschaftsförderung – dezidiert darin, nicht ausschließlich Themen zu verfolgen, die aktuell als praxisrelevant gelten. Wie gut wäre es etwa für Deutschland gewesen, wenn 1988 Forschung zu der damals für die meisten Menschen völlig abwegigen Frage gefördert worden wäre, wie eine Wiedervereinigung am besten gestaltet werden kann.

Dr. Dr. h. c. Andreas Pfingsten ist seit 1994 Professor für Betriebswirtschaftslehre und Direktor des Instituts für Kreditwesen (Finance Center Münster) der Universität Münster und seit 2022 Ehrendoktor der Universität Rostock. Zuvor war er seit 1990 Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Siegen. 1988 waren die Habilitation für Volkswirtschaftslehre (Dr. rer. pol. habil.) mit der Habilitationsschrift: „Facets of Sharing“ sowie die Ernennung zum Privatdozenten am KIT (Karlsruher Institut für Technologie) erfolgt. 1985 hatte Pfingsten dort mit dem Thema „The Measurement of Tax Progression“ zum Dr. rer. pol. promoviert. Das von ihm geleitete Institut für Kreditwesen der Universität Münster ist Teil des Finance Center Münster der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Forschung und Lehre behandeln schwerpunktmäßig Kreditinstitute und andere Finanzintermediäre. Thematisch wird eine relativ breite Palette von Themen aus den Bereichen Kreditgeschäft, Verbriefung, Risikomanagement, Maschinelles Lernen, Bankenregulierung sowie internes und externes Rechnungswesen bearbeitet.



Einen weiteren Aspekt möchte ich ergänzen. Die Förderung hochwertiger Forschung durch die Sparkassen-Finanzgruppe, beispielsweise auch durch den Best Paper Award für einen Beitrag aus dem kompetitiven Doktorandenseminar auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Finanzwirtschaft, ist geeignet, das Image der Gruppe bei zukünftigen Führungskräften zu verbessern. Angesichts des „War for Talents“, eines Begriffs, den ich allerdings im Angesicht des Überfalls Russlands auf die Ukraine nur mit Widerwillen benutze, kann die Bedeutung der Förderaktivitäten der Stiftung für die Wissenschaft auch für die praktische Personalarbeit der Sparkassen nicht überschätzt werden.

Wir bedanken uns herzlich für dieses Gespräch.

Das Gespräch führte George Clegg

Best Entrepreneurship Research Newcomer Award 2022

Junge Forscherinnen teilen sich den Preis

In diesem Jahr wurden gleich zwei Forschungsarbeiten mit dem Best Entrepreneurship Research Newcomer Award der Stiftung für die Wissenschaft prämiert und auf der interdisziplinären Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum) des Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. (FGF) in Dresden überreicht.

Ausgezeichnet wurde zum einen die Arbeit „**Learning to be well – How and when experience of hybrid entrepreneurship shapes entrepreneurs' psychological well-being**“ von Johanna Kuske (Koautoren: Matthias Schulz und Christian Schwens, alle Universität zu Köln). Die von diesem Autorenteam verfasste Studie untersucht das psychologische Wohlbefinden von Unternehmer:innen. Da das psychologische Wohlbefinden von Unternehmer:innen eine wichtige Rolle für die persönliche und unternehmensbezogene Leistungs-

fähigkeit spielt, steigt das Interesse der Entrepreneurship-Forschung in diesem Bereich vermehrt an.

In der zweiten ausgezeichneten Arbeit mit dem Titel „**Coping approaches in entrepreneurial teams – Exploring entrepreneurial teams facing radical uncertainty**“ von Yasmine Yahyaoui von der Universität Bayreuth (Koautoren: Steffen Farny, Leuphana Universität Lüneburg, Holger Steinmetz, Universität Trier, Eva A. Jakob, Universität Bayreuth) betrachten die Autoren insbesondere, wie Gründungsteams Bewältigungsstrategien entwickeln, um dem Einfluss der Unsicherheit auf das mentale Wohlbefinden des Gründungsteams und der möglichen Gefahr für die Unternehmensperformance entgegenzuwirken. Dazu führte das Team eine Studie im Kontext der ersten drei Monate der Covid-19 Pandemie in Deutschland durch, da gerade zu Beginn der Krise Gründungsteams vor große Herausforderungen gestellt waren. Im Rahmen der Studie wurden 35 Gründungsteams über drei Monate hinweg sowohl mit einer wöchentlichen quantitativen Befragung als auch mit Interviewwellen begleitet.

Die von einer Jury vergebene Auszeichnung wurde bereits zum 13. Mal verliehen. Der Preis wurde durch Gregor Mauer, Leiter der Geschäftsstelle der Stiftung für die Wissenschaft, und die Jurymitglieder überreicht.

Der themenoffene Preis richtet sich speziell an Doktoranden, Habilitanden und Juniorprofessoren, die ein Full-Paper Referatsangebot bei der interdisziplinären Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum) einreichen.

Gregor Mauer (2. v. r.) überreichte den von der Stiftung für die Wissenschaft geförderten Best Entrepreneurship Research Newcomer Award 2022 an die Preisträgerinnen Johanna Kuske (3. v. l.) und Yasmine Yahyaoui (3. v. r.) Mit ihnen freuen sich die Jury-Mitglieder Professor Dr. Matthias Baum und Professor Dr. Christoph Stöckmann (v. l.) sowie Professorin Dr. Elisabeth Berger (rechts).





Nahmen beim 13. Magdeburger Finanzmarktdialog die möglichen Entwicklungslinien der Globalisierung ins Visier (von links): Professor Dr. Lukas Menkhoff (DIW Berlin), Professor Dr. Peter Reichling (FZSE), Matthias Krämer (BDI), Professor Dr. Horst Gischer (FZSE), Christian Lips (NORD/LB), Professor Dr. Ulrich Burgard (FZSE), Professor Dr. Elmar Lukas (FZSE).

Foto: Guido Henkel

Magdeburger Finanzmarktdialog im Zeichen neuer Realitäten

Globalisierung steht auf dem Prüfstand

Erlebt die Welt „Das Ende der Globalisierung?“. Unter dieser Fragestellung stand der 13. Magdeburger Finanzmarktdialog angesichts der Folgen der SARS-CoV-2-Pandemie, des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine und neuer Protektionismusbestrebungen. Auf Einladung des Forschungszentrums für Sparkassenentwicklung e. V. (FZSE) debattierten zahlreiche Wissenschaftler, Praktiker und Verbändevertreter.

Nach seiner Begrüßung stellte denn auch der geschäftsführende Direktor des FZSE, Professor Dr. Horst Gischer, in seinem Einführungsvortrag die Frage „Globalisierung – Fluch oder Segen?“. Dabei gab er zunächst einen

kurzen (wirtschafts-)historischen Überblick – angefangen bei komparativen Kostenvorteilen, Grundlagen von Zahlungsbilanzen, hin zum Integrationsprozess der EU. Daran anschließend stellte Gischer die jüngsten Entwicklungen des deutschen Außenhandels dar: Während sowohl (deutsche) Importe als auch Exporte mit den wichtigsten Handelspartnern USA, Russland, Frankreich und Großbritannien in der letzten Dekade relativ gesehen stagnierten oder gar zurückgingen, gewann China weiter an Bedeutung. Zu erkennen ist ihm zufolge eine zunehmende „Vermachtung“ international wichtiger Märkte und damit einhergehend eine systematische Einschränkung des Wettbewerbs („Oligopol Tendenzen“) in Verbindung mit einer Verstärkung strategischer Abhängigkeiten. Welche Gefahren eine derart myopische Ordnungspolitik nicht nur für die deutsche Wirtschaft, sondern die Gesellschaft als Ganzes zeitigt, lasse sich am Beispiel des einseitigen Lieferstopps russischen Erdgases eindrücklich nachvollziehen.

Um derartige Risiken zu diversifizieren, plädierte Gischer für ein geschlossenes und entschlossenes europäisches Handeln. Weiterhin könne eine technologische Diversität einseitige Abhängigkeiten reduzieren und im Ernstfall

Lösungen durch bereits bewährte Substitute ermöglichen. In jedem Falle trage Globalisierung zur Realisierung komparativer Kostenvorteile bei, jedoch müssen diese, im paracelsus'schen Sinne, wohldosiert, intelligent und mit Augenmaß erfolgen.

EU-Binnenmarkt weiter stärken

Matthias Krämer, Abteilungsleiter Außenwirtschaftspolitik beim Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), gab einen Einblick in die Herausforderungen der Globalisierung für die deutsche Industrie und widmete sich der Frage, wie der BDI, an der Schnittstelle zwischen Politik und Wirtschaft, Denkanstöße geben und seinem Vordenkeranspruch gerecht werden könne. Krämer nahm insbesondere auf das im Juli 2021 veröffentlichte Diskussionspapier „Außenwirtschaftspolitische Zusammenarbeit mit Autokratien“ Bezug, das bereits vor Kriegsbeginn in der Ukraine regen Anklang gefunden habe. So wies er auf die bisher fehlenden Strategien des industriellen Mittelstands beim Umgang mit Autokratien hin und plädierte für ein stärkeres Bewusstsein und mehr Verantwortung der Unternehmen mit Blick auf strategische Risiken. Einen Schwerpunkt legte er auf die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Handelsagenda der EU, die sich erheblich auf die internationalen Geschäftsbeziehungen der Unternehmen auswirke. Krämer kritisierte EU-Versäumnisse, Anpassungen an den eigenen Anforderungen beim Verhandeln von Freihandelsabkommen vorzunehmen, und trat für einen pragmatischeren Ansatz ein. Ziel müsse es sein, die transatlantischen Beziehungen stärker voranzubringen und insbesondere auch den EU-Binnenmarkt weiter zu stärken.

Christian Lips, Chefvolkswirt der NORD/LB, untersuchte die globale Perspektive Deutschlands. Zunächst präsentierte er grundlegende Auswirkungen der Globalisierung, wie z. B. den Anstieg der Warenproduktion und des Welthandels. Neben retrospektiven Aspekten ging Lips auch auf mögliche zukünftige Entwicklungen ein. Deutschland werde aktuell mit einer Reihe sog. Black Swans konfrontiert, bspw. Corona-Pandemie, Ukrainekrieg und damit korrespondierender Energiekrise. Er verwies auf die große Abhängigkeit ganz Europas von fossilen Energieträgern aus Russland und plädierte für Bemühungen um eine stärkere Unabhängigkeit bei der Energieversorgung. Neben der hohen ökonomischen Belastung bedrohe die starke Inflation auch den Zusammenhalt der Gesellschaften. Laut Eurobarometer aus dem Frühjahr 2022 seien 58 Prozent der 26.580 befragten EU-Bürger überhaupt nicht bzw. nicht sehr bereit, steigende Energiepreise bzw. Lebensmittelpreise zu akzeptieren. Aufbauend auf den Implikationen der

aktuellen Situation präsentierte Lips mögliche Folgen der russischen Aggressionen für Deutschland, wie potenziell höhere Ausgaben im Sektor Sicherheit sowie Abbau von Abhängigkeiten hinsichtlich der Energieversorgung und damit einhergehend ein beschleunigter Ausbau erneuerbarer Energien.

Professor Dr. Lukas Menkhoff, Abteilungsleiter Weltwirtschaft am DIW, hob die starken internationalen Handelsverflechtungen Deutschlands und die damit einhergehenden Abhängigkeiten hervor. Regelmäßig werde die Forderung erhoben, nur mit demokratischen Ländern Handel zu betreiben und keine Beziehungen zu autokratischen Staaten zu pflegen. Anhand des sog. Voice and Accountability Index der Weltbank stellte Menkhoff dar, dass nur sechs Prozent der gesamten Staaten weltweit einen gleichen oder höheren Demokratiegrad als Deutschland aufweisen. Wenngleich Menkhoff Kritik am Index äußerte, sind ihm zufolge die daraus gewonnenen potenziellen Implikationen bemerkenswert. Demnach würde ein Ausschluss des Handels mit „weniger demokratischen“ Ländern 98 Prozent der Weltbevölkerung vom Handel mit Deutschland ausschließen. Am Beispiel Chinas zeigte Menkhoff auf, dass die Bedeutung der – gemessen am BIP – international zweitgrößten Volkswirtschaft für die deutsche Wirtschaft unstrittig sei, obwohl der Demokratiegrad dort nicht sehr ausgeprägt ist. Er leitete daraus ab, dass ökonomische und moralische Interessen regelmäßig in Konflikten zueinander stehen.

Gaspreis-Explosion in der Diskussion

Zu einem regen Austausch kam es in der von Professor Dr. Peter Reichling (FZSE) moderierten Diskussion zu den mit der Inflation zusammenhängenden Herausforderungen. Während Lips die – zu – expansive Geldpolitik der EZB nicht grundsätzlich kritisierte, stellte Gischer die Einführung der Negativzinsen infrage und wies auf die Gefahr steigender Kreditraten hin. Nachdem Krämer auf die Gefahren der Inflation für das Insolvenzrisiko der Unternehmen einging, folgte eine Diskussion zur Problematik hoher Gaspreise. Schließlich stellte Lips die sich aus den Krisen ergebenden Chancen für Innovationen heraus und wies insbesondere auch auf die Notwendigkeit des Ausbaus erneuerbarer Energien hin.

Zum Abschluss dankte Gischer allen Teilnehmern für die hochinteressante Veranstaltung, die ganz sicher Inspirationen für weiterführende Gedanken und Gespräche gegeben habe.

**Marie Elisabeth Alert, Sebastian Herzog
und Christian Ilchmann**

Stiftung für die Wissenschaft verleiht Preis auf DGF-Tagung

Auszeichnung für Londoner Doktorandin

Die 28. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Finanzwirtschaft – German Finance Association (DGF) fand vom 29. September bis 1. Oktober 2022 an der Philipps-Universität Marburg statt. Die Tagung wurde unter anderem von der Sparkasse Marburg-Biedenkopf und der Stiftung für die Wissenschaft gefördert.

Die Stiftung für die Wissenschaft vergibt jährlich auch einen Preis für die beste Arbeit im Rahmen eines Doktoranden-Seminars. Der diesjährige Preis wurde von der Jury an Gunjan Seth (London Business School) verliehen. Ihr Paper befasst sich mit dem Thema „Do rights offerings reduce bargaining complexity in chapter 11“.

Das Paper dokumentiert den zunehmenden Trend von Bezugsrechtsangeboten für Firmen in Reorganisation in US-Insolvenzverfahren. Nach den Ergebnissen der Studie sind diese marktbasiereten Angebote hilfreich, weil sie Friktionen im Verfahren verringern können, insbesondere tragen sie zur Klärung von Bewertungsfragen bei. Sie erhalten deshalb auch zunehmend Bedeutung in diesen Verfahren.

Die Jahrestagung 2023 wird an der Universität Hohenheim vom 28. bis 30. September stattfinden.

Das Foto der Preisverleihung zeigt (von links) Professor Dr. Oscar Stolper, den diesjährigen Gastgeber der Tagung, Professor Dr. Christian Schlag (Goethe-Universität) für die Jury, die Preisträgerin Gunjan Seth und Dr. Klaus Krummrich, Stiftung für die Wissenschaft.



Institut für Kreditrecht Mainz

Johannes Gutenberg-Universität, Wallstraße 11, 55122 Mainz
www.institut-kreditrecht.de

Untersuchungen über das Spar-, Giro- und Kreditwesen Abt. B: Rechtswissenschaft

Band 224

Hans-Ulrich Klöppel

Die Aufsicht über Verbraucherfinanzmärkte:

Eine Analyse des Auftrags der BaFin zum Schutz kollektiver Verbraucherinteressen



Foto: Gerd Altmann

Auch bei Robo-Advice-Services darf es „menscheln“

Emotionalität fördert Akzeptanz der Beratung

Die Ergebnisse empirischer Forschung zeigen regelmäßig, dass Anlageentscheidungen einzelner Investoren anfällig für irrationale Verhaltensmuster sind, die dann zu suboptimalen Portfolioallokationen führen. Zur Vermeidung solch fehlerhafter Anlageentscheidungen kann die Inanspruchnahme von Finanzberatung hilfreich sein.

Anlageberatung erfolgt über verschiedene Kanäle, beispielsweise als Face-to-Face-Beratung in persönlichen Gesprächen zwischen Kunden und Beratern, als Video-Beratung oder auch durch algorithmusbasierte

Robo-Advice-Services. Vor dem Hintergrund des rapiden Anstiegs der von Robo-Advice-Services verwalteten Vermögenswerte wird in dem Forschungsprojekt in einem ersten Schritt die Frage beantwortet, welche Gestaltungsmerkmale ein Robo-Advisor aufweisen sollte, damit die Anlageempfehlungen auch möglichst gut umgesetzt werden. In weiteren Experimenten wird anschließend untersucht, ob Anleger hinsichtlich der Akzeptanz und Umsetzung der Beratungsempfehlung auf Robo-Beratung anders reagieren als auf menschliche Beratung.

Forschungen bezüglich des Verhaltens von Anlegern im Kontext von Robo-Advice sind insbesondere bedeutsam, da diese Form der Anlageberatung im Gegensatz zu konventionellen Vermögensverwaltungsdienstleistungen vor allem auch für weniger wohlhabende Kunden zugänglich ist.

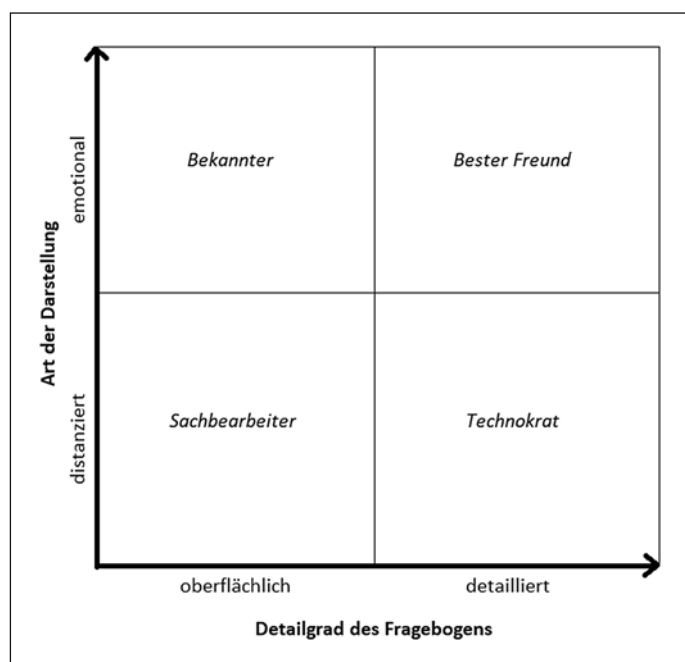
Zur Analyse der Auswirkungen unterschiedlicher Gestaltungsmerkmale von Robo-Advice-Services auf die

Akzeptanz der Beratung wurden die Beratungsprozesse von mehr als zehn Anbietern aus dem deutschsprachigen Raum betrachtet. Dabei ließen sich vor allem Unterschiede hinsichtlich der Art der visuellen Darstellung und Kundenansprache sowie bezüglich des Detailgrades des Fragebogens zur Kundenexploration ausmachen, die im Weiteren als „Unterscheidungskategorien“ definiert werden.

Die Ausprägungen der Fragebogenvarianten zur Kundenexploration lassen sich als „oberflächlich“ oder „detailliert“ beschreiben. Oberflächliche Fragebögen bestehen aus sehr wenigen Fragen zur Risikobereitschaft der Teilnehmer. Detaillierte Fragebögen enthalten vergleichbare Fragen, aber dazu noch zahlreiche weitere hinsichtlich des Einkommens, der Vermögensverhältnisse, der Risikotragfähigkeit und diverse andere zur Risikobereitschaft sowie zu den bisherigen Erfahrungen im Wertpapierhandel.

Die Art der visuellen Darstellungen und Kundenansprachen können in „distanziert“ und „emotional“ unterteilt werden. Distanzierte Beratung wird charakterisiert durch eine ausschließlich schwarz-weiße, nüchtern gehaltene Farbgebung inklusive eines Sitzens der Teilnehmer; die „emotionale“ Beratung zeigt eine bunte Farbgebung, ein Duzen der Teilnehmer und die Nutzung von Smileys.

Insgesamt ergibt sich durch diese zentralen Unterscheidungsmerkmale eine Vier-Felder-Matrix, mit der Robo-Advice-Services kategorisiert werden können. So bezeichnen wir beispielsweise die Kombination aus einem detaillierten Fragebogen und einer emotionalen Gestaltung als „Bester Freund“.



Matrix der Unterscheidungskategorien

Professorin Dr. Claudia Breuer ist seit 2004

Professorin an der Hochschule für Finanzwirtschaft & Management in Bonn mit den Schwerpunkten Finanzwirtschaft und Nachhaltigkeit und seit März 2022 Leiterin der neu gegründeten Forschungsstelle Nachhaltigkeit der Hochschule. Neben Nachhaltigkeitsthemen der Kreditwirtschaft liegt ein weiteres Interessengebiet in der Untersuchung des Entscheidungsverhaltens von Finanzakteuren.



Professor Dr. Wolfgang Breuer ist seit 2000

Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insb. Betriebliche Finanzwirtschaft, an der RWTH Aachen. Zuvor war er von 1995 an Lehrstuhlinhaber an der Rheinischen Friedrich Wilhelm Universität Bonn. Seine Interessen umfassen u. a. die Themengebiete Sustainable Finance, Behavioral Finance und Digital Finance – zu den beiden letztgenannten sind auch Fragen des Robo-Advice zu rechnen.



Thomas Rennerken, M. Sc.

begann seine wissenschaftliche Ausbildung im Rahmen eines Studiums der Betriebswirtschaftslehre an der RWTH Aachen und der University of Essex. Seit 2017 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter / Doktorand am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebliche Finanzwirtschaft der RWTH Aachen bei Professor Dr. Wolfgang Breuer. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Analyse des Verhaltens von Anlegern mit Fokus auf die Frage, welche Faktoren die Akzeptanz von Beratung beeinflussen.



Auf Basis dieser Vier-Felder-Matrix wurden mehrere Experimente in kontrollierter Umgebung durchgeführt, in denen Probanden jeweils gemäß ihrer zugeordneten Kategorie unterschiedlich exploriert und beraten wurden. Im Verlauf des Experiments sollten die Probanden eine Auswahl aus verschiedenen Aktien und Aktien-ETFs in Kombination mit einer sicheren Anlagemöglichkeit treffen. Die Anteile von unsicherer und sicherer Anlage waren dabei frei wählbar.

Als zentrales Ergebnis der durchgeführten Experimente lässt sich feststellen, dass die visuelle Darstellung und Art der Kundenansprache relevant für die Akzeptanz der Beratung zu sein scheint, der Detailgrad des Explorationsfragebogens hingegen nicht. Eine „emotional“ gestaltete Robo-Beratung führt zu einer signifikant höheren Akzeptanz der Beratung, während ein Einfluss des Detailgrades des Fragebogens nicht feststellbar ist.

Robo-Advisor als bester Freund

Beratene scheinen ihr Augenmerk in dieser Hinsicht primär auf die Art der Darstellung und nicht auf den Umfang und die Inhalte der Explorationsfragebögen zu legen, obwohl diese letztlich die (ausschließliche) Grundlage für die Generierung der Anlageempfehlungen sind. Während es den Probanden hinsichtlich der Akzeptanz der Beratung somit egal erscheint, auf welcher Basis diese Beratung entstanden ist, hilft eine emotionale Darstellung dabei, den Entscheider von der Beratung zu überzeugen. Um eine möglichst hohe

Akzeptanz der Beratung zu gewährleisten, sollte der Robo-Advisor im Hinblick auf die Vier-Felder-Matrix also eher die Attitüde eines Bekannten oder eines „besten Freundes“ des Anlegers vermitteln. Es bedarf weiterer Forschung, um diese Erkenntnis besser zu verstehen.

Die in diesem Artikel präsentierten Analysen sind als vorläufig anzusehen. In Folgeexperimenten werden wir weitere Beratungskanäle hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Akzeptanz der Beratung untersuchen. Mit Blick auf die Zukunft wäre es ferner naheliegend, zu analysieren, wie unterschiedliche Methoden der Robo-Beratung unter Zuhilfenahme von Augmented- oder Virtual-Reality die Beratungsakzeptanz und auch die Kundenzufriedenheit beeinflussen. Hier wäre denkbar, einen menschenähnlichen Avatar als Berater agieren zu lassen. Es ist zumindest vorstellbar, dass ein solcher Avatar, der sich in einer virtuellen Realität in einem Büro befindet und wie ein professioneller menschlicher Berater aussieht, den Grad des Vertrauens, das Ausmaß der Beratungsakzeptanz und auch das Niveau der Kundenzufriedenheit beeinflusst.

Studie analysiert Chancen neuer Finanzierungsmodelle

Der Weg zu mehr Marktpotenzial?

Welche Marktpotenziale können sich Sparkassen erschließen, wenn sie eine Co-Finanzierung aus Crowdfunding und kreditbasierter Finanzierung anbieten? Eine Studie auf Basis einer qualifizierten Befragung von Sparkassen-Führungskräften gibt Aufschluss.

Das Geschäftsmodell regional orientierter Geldinstitute geriet in den vergangenen Jahren durch die digitale Transformation zunehmend unter Druck. Auslöser sind umfangreiche Prozesserneuerungen in den Be-

reichen mobiles Banking und Robo-Advisory. Die Stärken regionaler Geldinstitute bestehen jedoch darin, schneller Finanzierungslösungen innerhalb ihres lokalen Gebietes anbieten zu können als junge auf den Markt dringende Wettbewerber. Zudem zeichnen sich die etablierten Geldinstitute durch Nähe zum Kunden und ein tiefes Wissen über die Kundenbedürfnisse aus.

Diese Gemengelage nahmen wir zum Anlass, in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie eine von der Stiftung für die Wissenschaft geförderte Studie durchzuführen, um zu ergründen, welche Potenziale für regionale Geldinstitute entstehen, wenn sie eine Co-Finanzierung aus Crowdfunding und kreditbasierter Finanzierung anbieten. Zu dieser Thematik befragten wir Entscheidungsträgerinnen und -träger der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe nach ihren Einschätzungen.

Crowdfunding stellt eine Möglichkeit dar, klar definierte Projekte durch eine Vielzahl von kleineren (meist privaten) Kapitalgebern zu finanzieren, deren Kapital über einen online-basierten Intermediär gebündelt wird.¹ Daher verfolgt Crowdfunding einen partizipativen, digitalen und marktorientierten Ansatz.²

Lending-based Crowdfunding

In diesem Beitrag konzentrieren wir uns auf die Ergebnisse der Studie zum kreditbasierten (lending-based) Crowdfunding, da es die größte Gemeinsamkeit mit bestehenden Geschäftsfeldern regionaler Kreditinstitute aufweist. Diese Form des Crowdfunding erfuhr von den Befragten die höchste Zustimmung für eine mögliche Co-Finanzierung. Kreditbasiertes Crowdfunding weist die größten Gemeinsamkeiten mit den bestehenden Geschäftsfeldern regionaler Kreditinstitute auf. Das Kerngeschäft regionaler Banken besteht darin Kredite bereitzustellen und damit verbundene finanzielle Risiken einzuschätzen. Ebenso sind regionale Geldinstitute marktorientiert und insbesondere mit ihren regionalen Märkten verbunden.³

Hinsichtlich der Digitalisierung sehen sich regionale Geldinstitute der Herausforderung gegenüber, digitale Services in ihre bestehenden Geschäftsmodelle zu integrieren. Ein Co-Finanzierungsmodell kann auf unterschiedliche Weise umgesetzt werden. Der Regelfall des Co-Finanzierungsmodells sieht vor, dass ein Teil der Finanzierungssumme über eine Crowdfunding-Kampagne eingeworben und ein weiterer Teil als Kredit durch eine Bank bereitgestellt wird. Eine Kreditbereitstellung durch das Kreditinstitut kann entweder unabhängig vom Ergebnis einer Crowdfunding-Kampagne gewährt werden oder unter die Bedingung gestellt werden, dass der Kredit nur bei Einwerben eines bestimmten Betrags über Crowdfunding ausgezahlt wird. Teils findet sich auch das Modell, dass ein Sockelbetrag von der Bank gewährt wird, der bei einer erfolgreichen Crowdfunding-Kampagne aufgestockt wird.⁴

Führungskräfte aus Sparkassen befragt

Eine Erweiterung des Produktportfolios regionaler Geldinstitute über eine Co-Finanzierung aus Crowdfunding und Kreditbereitstellung wäre eine Möglichkeit,

1 Vgl. Schwiabacher und Larralde (2010); Mollick (2014).

2 Vgl. Bretschneider und Leimeister (2017); Belleflamme et al. (2014); Xu et al. (2018).

3 Vgl. Flögel und Gärtner (2018).

4 Vgl. Rockel et al. (2020).

Professorin Dr. Carolin Bock ist seit 2015

Leiterin des Fachgebiets Entrepreneurship an der Technischen Universität Darmstadt, seit Oktober 2022 in der Funktion als Prodekanin des Fachbereichs Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Gründungsfinanzierung, Technologietransfer und Entrepreneurship in Krisensituationen. 2021 wurde sie mit dem Best Paper Award des Journal of Business

Economics ausgezeichnet. Zudem fungiert sie als Mentorin und Coach zahlreicher Start-ups, ist Jurorin in verschiedenen Gründungswettbewerben, Gutachterin für die Deutsch-Französische Hochschule und Mitglied der Programmkommission Raumfahrt des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e.V.



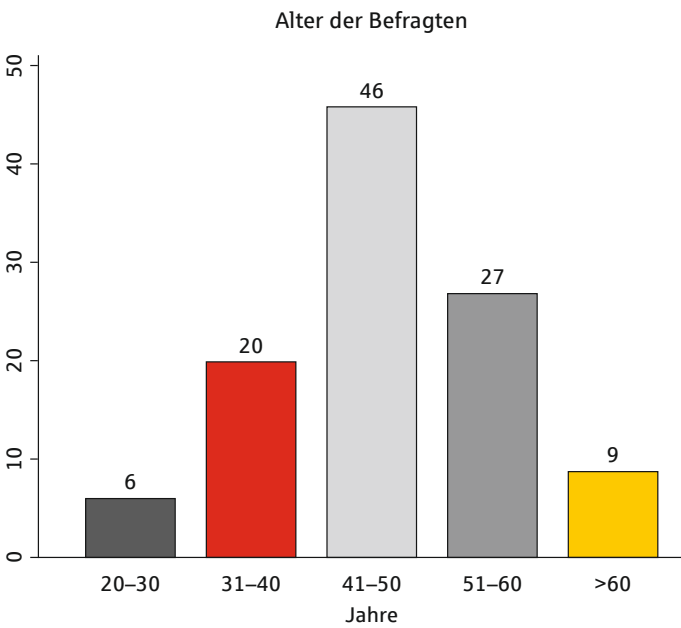
Synergien zwischen den zukunftsgerichteten Interessen von Geldinstituten und einer bestehenden digitalen Finance-Lösung zu ermöglichen. Teilweise haben regionale Kreditinstitute bereits solche Co-Finanzierungsmodelle umgesetzt.⁵ Um das Potenzial zur Realisierung möglicher Co-Finanzierungslösungen zu eruieren, haben wir die oberste Führungsebene der DSGVO-Mitglieder befragt. Von insgesamt 379 befragten Instituten erhielten wir 108 Rückmeldungen, was einer Antwortrate von ca. 28 Prozent entspricht.

Um den Nutzen eines Co-Finanzierungsmodells zu ergründen, berücksichtigte der Fragebogen verschiedene Aspekte und Faktoren wie die Möglichkeit „Cross-selling“ zu betreiben, als innovatives Geldinstitut wahrgenommen zu werden und kommunale Verknüpfung zu fördern. Darüber hinaus eruieren wir, welche Zielgruppen die Befragten als besonders geeignet ansahen, ein Co-Finanzierungsmodell umzusetzen. Hierbei differenzierten wir zwischen Privatpersonen, Startups, KMUs und kulturellen Vorhaben. Schließlich ließen wir in die Ergebnisauswertung einfließen, ob bestehendes Know-how über Co-Finanzierungsmodelle das Zusammenspiel der vorher genannten Einflussfaktoren verändert.

Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Altersverteilung der Befragten und zeigt auf, in welchen Altersgruppen Anleger bereits Erfahrungen mit Crowdfunding gemacht haben.

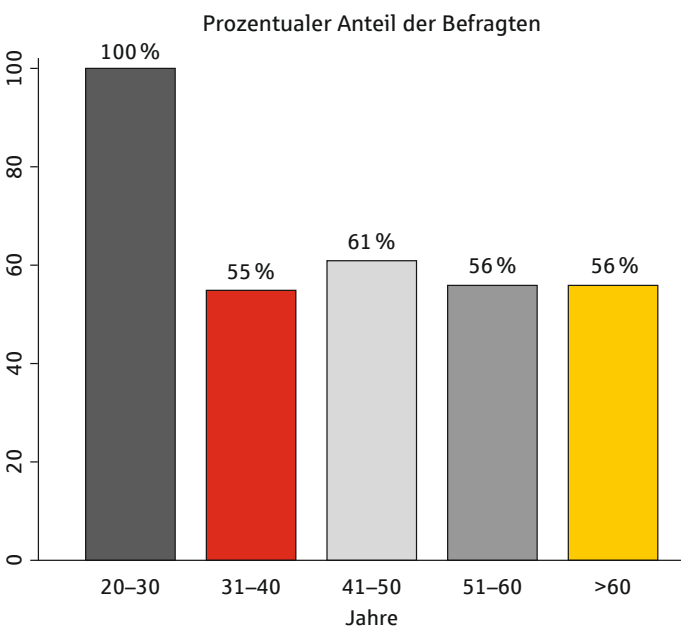
5 Vgl. Sparkassen-Finanzportal GmbH (2022); Startnext GmbH (2022); DKB Crowdfunding GmbH (2022).

Abb. 1: Altersverteilung der Befragten, die bereits Erfahrungen mit Crowdfunding und Kreditfinanzierung gesammelt haben



Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten ein Co-Finanzierungsmodell aus kreditfinanziertem Crowdfunding signifikant befürworten, da es eine große Nähe zum bestehenden Geschäftsmodell von Kreditinstituten aufweist wobei dieses Finanzierungsmodell besonders die jüngere Altersgruppe anspricht (Abb. 2). Die höchsten Nutzengewinne werden im Potenzial von „Cross-selling“ und der Wahrnehmung als innovative Geldinstitute gesehen. Dieses Ergebnis belegt, dass die Umsetzung eines Co-Finanzierungsmodells für Geldinstitute als Möglichkeit gesehen wird, ihre Innovativität zu erhöhen. Überraschenderweise finden wir keine signifikanten Hinweise, dass die Möglichkeit, kommunale Verknüpfung zu stärken, als relevantes Potenzial

Abb. 2: Zustimmung innerhalb einer Altersgruppe über den Bedarf nach Co-Finanzierungsmodellen



eingestuft wird. Dieses Ergebnis verwunderte, da regionale Geldinstitute insbesondere eine Stärke in ihrer kommunalen Verwurzelung gegenüber anderen Geldinstituten haben und oft auch als Förderer kommunaler Vorhaben in Erscheinung treten. Die Potenziale des so genannten ‚Civic Crowdfunding‘ sollten hier nicht unterschätzt werden.⁶

Auch Start-Ups im Blickfeld

Hinsichtlich der Zielgruppen für ein potenzielles Co-Finanzierungsmodell erachten die Befragten ein Angebot für Privatpersonen, Start-ups und KMUs als am sinnvollsten und haben somit eine Präferenz für ökonomisch orientierte Zielgruppen. Kulturelle Vorhaben werden nicht als signifikante Zielgruppe eingestuft. Diese Beobachtung deckt sich mit dem Ergebnis, dass auch die Stärkung der kommunalen Verknüpfung nicht als wesentlicher Vorteil eines Co-Finanzierungsmodells eingestuft wird. Interessant ist, dass auch Start-ups als wesentliche Zielgruppe für ein Co-Finanzierungsmodell gesehen werden, obwohl diese in frühen Entwicklungsstufen aufgrund ihres hohen Ausfallrisikos selten im Fokus des Kreditgeschäfts von Geldinstituten stehen.

Pilotprojekte könnten Integration fördern

Darüber hinaus haben wir untersucht, inwiefern sich die Einschätzung der Befragten ändert, wenn diese bereits Erfahrung mit Crowdfunding innerhalb ihres Geldinstitutes gemacht haben (Abb.1). Nehmen wir den Faktor hinzu, zeigen die Ergebnisse, dass Befragte mit Erfahrung kulturelle Vorhaben ebenfalls als relevante Zielgruppe einstufen. Dies deutet darauf hin, dass Befragte die regionale Stärke der lokalen Geldinstitute durchaus als Vorteil für das Angebot einer Kombination aus Kreditgeschäft und Crowdfunding ansehen.

Alles in allem betrachtet zeigen die Studienergebnisse, dass Entscheidungsträgerinnen und -träger regionaler Geldinstitute offen gegenüber einem Co-Finanzierungsmodell aus klassischem Kreditgeschäft und Crowdfunding sind. Wir können auch belegen, dass die Akzeptanz von Co-Finanzierungsmodellen zunimmt, wenn innerhalb der Geldinstitute der Befragten bereits eine Co-Finanzierung durchgeführt wurde. Dies deutet darauf hin, dass Pilotprojekte die mögliche Integration in das Geschäftsfeld der Banken und Sparkassen wesentlich unterstützen könnten. So ließe sich am

⁶ Vgl. Lee et al. (2019).

besten eine Einschätzung treffen, ob eine Co-Finanzierung aus Crowdfunding und Kreditgeschäft eine zukunftsgerichtete Möglichkeit bietet, um das bestehende Geschäftsfeld regionaler Kreditinstitute zu erweitern.

Die vollständige Studie wurde im renommierten *Journal of Business Economics* (vormals: Zeitschrift für Betriebswirtschaft) veröffentlicht und ist über folgenden Link abrufbar: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s11573-022-01112-w.pdf>

Weiterführende Literatur:

Belleflamme P, Lambert T, Schwienbacher A (2014), Crowdfunding: tapping the right crowd. *Journal of Business Venturing* (29), S. 585–609.

Bretschneider U, Leimeister JM (2017), Not just an ego-trip: exploring backers' motivation for funding in incentive-based crowdfunding. *Journal of Strategic Information Systems* (26), S. 246–260.

Flügel F, Gärtner S (2018), The banking systems of Germany, the UK and Spain from a spatial perspective: Lessons learned and what is to be done? IAT Discuss Paper.

Lee CH, Bian Y, Karaouzene R, Suleiman N (2019), Examining the role of narratives in civic crowdfunding: linguistic style and message substance. *Industrial Management & Data Systems* (119), S. 1492–1514.

Mollick E (2014), The dynamics of crowdfunding: An exploratory study. *Journal of Business Venturing* (29), S. 1–16.

Rockel J, Bock C, Siebeneicher S, Krowicka M, Duttmann S, Thieleke C, Bürger R (2020), Crowdfunding und Kreditfinanzierung: Ein zukunftsfähiges Co-Finanzierungsmodell? Fraunhofer-Gesellschaft, Leipzig.

Schwienbacher A, Larralde B (2010), Crowdfunding of small entrepreneurial ventures. *Handbook of Entrepreneurial Finance*, Oxford University Press, S. 1–23.

Xu F, Guo X, Xiao G, Zhang F (2018), Crowdfunding or Bank Financing: effects of Market Uncertainty and Word-of-Mouth Communication. *SSRN Electronic Journal*.

Newsticker

GUG | GESELLSCHAFT FÜR
UNTERNEHMENSGESCHICHTE e.V.

Am 16. März 2023 findet in München die 46. Öffentliche Vortragsveranstaltung der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V. (GUG) statt. Sie widmet sich dem Thema „Die Kooperation zwischen Universitäten und Unternehmen“.



VEREINIGUNG der
WIRTSCHAFTSARCHIVARINNEN und
WIRTSCHAFTSARCHIVARE e. V.
(VdW)

Die Vereinigung der Wirtschaftsarchivarinnen und Wirtschaftsarchivare e. V. (VdW) lädt zu ihrer 58. Jahrestagung am 14.–16. Mai 2023 nach Berlin ein.

Anlässlich des 75. Gründungsjubiläums der KfW stehen die Finanzierung des Wiederaufbaus nach 1945 und die Entwicklungshilfe im Zentrum der Veranstaltung.



Am 15. Mai 2023 veranstaltet das Institut für Bank und Finanzgeschichte e.V. in Frankfurt am Main ein Symposium zum Thema „Inflation: gestern, heute – und morgen“

Sparkassenhistorische Ausstellung im Erzgebirge eröffnet

180 Jahre Geldgeschichte

Einen „Spaziergang“ durch die Sparkassengeschichte können Besucher jetzt bei der Erzgebirgssparkasse im sächsischen Schwarzenberg unternehmen.

Pünktlich zum diesjährigen Weltspartag am 28. Oktober 2022 hat die Erzgebirgssparkasse ihre neue historische Dauerausstellung eröffnet. Im Obergeschoss des Beratungszentrums in Schwarzenberg können Besucherinnen und Besucher einen erlebnis- und erkenntnisreichen Rundgang durch rund 180 Jahre Sparkassengeschichte im Erzgebirge unternehmen.

In der Ausstellung werden Exponate aus dem reichen Fundus an Objekten und Dokumenten präsentiert, über den die Sparkasse verfügt. Denn ihr historisches Archiv ist eines der größten, wenn nicht sogar das größte Sparkassenarchiv in Deutschland mit Unterlagen, die von den zahlreichen, ehemals im Erzgebirge bestehenden Sparkassen stammen.

Traditionsgedanke sicherte Exponate

Archivar Horst Möckel hat sie in mühevoller Kleinarbeit zusammengetragen und geordnet. Profitiert hat er dabei



Schmuckstücke: Sparautomat (vorne) und Spar-Giroschalter aus den 1920/30er Jahren. Foto: Thomas Einert, Historisches Archiv des OSV



Nostalgie-Effekt: Der Nachbau einer Sparkassenfiliale aus der DDR-Zeit. Foto: Thomas Einert, Historisches Archiv des OSV

vom starken Traditionsbewusstsein in der Region. Es führt nach Möckels Beobachtung dazu, dass Erzgebirgerinnen und Erzgebirger sich damit schwertun, etwas einfach wegzuwerfen.

Die Ausstellung ist chronologisch nach den Epochen der sächsischen und deutschen Geldgeschichte gegliedert und zeigt daher anschaulich, dass auch Währungen dem historischen Wandel unterworfen sind. Zu den vielen herausragenden Exponaten gehören ein Sparautomat und ein Spar-Giroschalter aus den 1920/30er Jahren sowie ein Schaltertresen aus der DDR-Zeit.

Geöffnet ist die Sparkassenhistorische Ausstellung dienstags von 13:30 bis 18:00 Uhr und donnerstags von 8:30 bis 12:30 Uhr. Gruppenführungen sind auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten möglich. Damit Besucherinnen und Besucher sich Informationen auch selbständig erschließen können, sind viele Exponate mit QR-Codes versehen.

Kontakt

Erzgebirgssparkasse
Große Kirchgasse 18
09456 Annaberg-Buchholz
Tel.: (03733) 139-0
Email: info@erzgebirgssparkasse.de



„Sparefroh“ ist bis heute in Österreich eine beliebte Werbefigur für kleine Sparfüchse.

Lustige Comic-Helden für die finanzielle Bildung

Vom „Sparefroh“ zu „KNAX“

Eine Ausstellung in Bonn zeigt Werbemaskottchen der Sparkassen für Kinder und Jugendliche.

Seit ihren Anfängen vor über 200 Jahren kümmern sich die Sparkassen darum, Kindern und Jugendlichen einen vernünftigen Umgang mit Geld nahe zu bringen. Was früher „Sparerziehung“ hieß und heute als „finanzielle Bildung“ bezeichnet wird, hat somit eine lange Tradition. Aber wie vermittelt man diese Themen altersgerecht? Die Sparkassen haben dafür im Lauf der Zeit verschiedene Ideen entwickelt. Zwei davon – dem „Sparefroh“ und „KNAX“ – ist eine kleine Ausstellung im Sparkassenhaus Bonn gewidmet, wo auch die Stiftung für die Wissenschaft ihren Sitz hat.

Das Werbemaskottchen „Sparefroh“, dessen Rumpf aus einer Münze besteht, betrat im Rahmen der Jugendsparwoche rund um den Weltspartag 1955 erstmals die Bühne. Es wurde zur Titelfigur einer Kinderzeitschrift und hatte auch ein Leben außerhalb der Heftseiten. „Sparefroh“ gab es als Biegefigur in zwei Größen, und er war auf Spardosen, Spielzeug und Spielen zu sehen. Als „Sparefroh“ kostümierte Kinder zogen am Weltspartag vielerorts durch die Straßen oder besuchten die Grundschulen.

„Sparefroh“ ein „Wiener Kind!“

Besonders erfolgreich war „Sparefroh“ in Österreich, wo er seit 1956 beheimatet ist. Bis heute ist er dort die Symbolfigur für das Sparen von Kindern und Jugendlichen. In der österreichischen Hauptstadt hat es das Männchen mit der roten Mütze sogar zu einer eigenen Straße gebracht: der „Sparefrohgasse“ neben dem

ehemaligen Hauptgebäude der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

In Deutschland gewann „Sparefroh“ keine so lange andauernde Popularität. Hierzulande fesseln junge Sparkassenkunden seit 1974 die lustigen, spannenden und lehrreichen Geschichten im Comic-Magazin „KNAX“, das viele Sparkassen kostenlos verteilen. Sie schildern die Abenteuer der Bewohnerinnen und Bewohner der gleichnamigen Insel. Dort müssen sich die Kinder Didi und Dodo und ihre erwachsenen Freunde mit dem „bösen“ Fetz Braun und seinen Kumpanen herumschlagen.



Die Abenteuer der KNAX-Familie sollten die jungen Menschen zum verantwortungsvollen Umgang mit Finanzen anregen.

Die „Knaxianer“ existieren ebenfalls nicht nur im Comic, sondern wie früher den „Sparefroh“ gibt es sie als Spielfiguren, sie schmücken Kalender, Stundenpläne, Spardosen und zahlreiche andere Gegenstände.

Die Bonner Ausstellung präsentiert die bunte, vielfältige Welt von „Sparefroh“ und „KNAX“ anhand zahlreicher Exponate aus dem Sparkassenhistorischen Dokumentationszentrum.

Dr. Thorsten Wehber



Neue Eindrücke gewinnen und Impulse erhalten: Für die zehn Kollegiatinnen und Kollegiaten des Förderkreises hielt die Symbioticon viele Anregungen und Zukunftseinblicke bereit.

Symbioticon als Ideenwettbewerb für die Zukunft

Impulsquelle für das Morgen

„Endless Endeavor“ – vielleicht übersetzt mit „endlosen Anstrengungen“ – ist sicher eine gute Kennzeichnung für den intensiven Wettbewerb gerade am deutschen Bankenmarkt, in dem die Sparkassen-Finanzgruppe gerade in Zeiten des Umbruchs sich profilieren kann.

Unter dem Slogan „Endless Endeavor“ kamen am 22. und 23. November 2022 eine Vielzahl von Sparkassenmitarbeitenden und Dienstleistenden auf der Messe in Frankfurt zusammen. Auf Einladung des Sparkassen Innovation Hubs fand dort die alljährliche Symbioticon, parallel zum Format der Finanzinformatik FI-Connect, statt. Aus einem ursprünglichen „Hackathon“ mit Finanzfokus hat sich in den letzten Jahren ein komplettes Kongressformat entwickelt. Herzstück war auch dieses Jahr ein sogenanntes Ideathon.

Im Rahmen von drei strategischen Aufgabenstellungen konnten dort innerhalb von zwei Tagen – mit Begleitung

durch fachkundige Coaches – Ideen für die Finanzgruppe von morgen entwickelt werden. Dafür hatten sich Teams in- und extern bewerben können. Den krönenden Abschluss der Veranstaltung boten die Vorträge der Gruppen. Das Team „inkrementell disruptiv“ holte den Hauptpreis in Höhe von 10.000 Euro mit ihrer Künstlichen Intelligenz-Lösung, mit der Immobilien-Exposées optimiert werden, um erfolgreicher im kommenden Käufermarkt zu sein.

Technik und Impulstalks

Um den Ideathon herum ist die Symbioticon eine Impulsquelle für alle innovations- und fortschritt-begeisterten Mitarbeitenden. An verschiedenen Ständen, auf unterschiedlichen Bühnen und in Kursen wurden technische Themen wie zum Beispiel Quantencomputing oder die Chancen des Metaverse dargestellt. Neben dem „Technischen“ gab es auch Impulstalks zum Thema Diversity oder der Marke „Ich“.

Fachimpulse vermittelt

Zudem wurden wissenschaftliche Erkenntnisse unter anderem zu den Bedürfnissen der verschiedenen Generationen und viele weitere Fachimpulse vermittelt. Allen gemein war der Call-to-Action: Was bedeuten diese Neuerungen für die Sparkassen-Finanzgruppe, was für Schlüsse und Handlungsempfehlungen lassen sich daraus ableiten? Vor allem aber: Wie und wo fängt man am besten an?

**Marius Sturm,
Anne-Sophie Haas,
Florian Heldner**



Austausch von Zukunftsperspektiven: DSGVO-Präsident Helmut Schleweis im Gespräch mit Anne-Sophie Haas.

Nachgefragt:

Neue Einblicke gewonnen

Zehn Kollegiatinnen und Kollegiaten des Förderkollegs der Stiftung für die Wissenschaft hatten die Möglichkeit, in diesem Jahr an der Symbioticon teilzunehmen. Drei der Teilnehmenden wurden zu ihren Eindrücken von der Redaktion befragt:

Herr Heldner, was haben Sie sich von der Teilnahme an der Symbioticon erhofft?

Neben der Gelegenheit, in den Austausch mit Innovationstreibern und Digitalisierungspartnern der Gruppe zu kommen, (#netzwerken) haben mich persönlich vor allem die gesellschaftlichen Auswirkungen technologischer Entwicklungen interessiert.

Herr Sturm, würden Sie eine Teilnahme – insbesondere für junge Mitarbeitende der Sparkassen-Finanzgruppe weiterempfehlen?

Auf jeden Fall. Das Veranstaltungsprogramm hat es auf beeindruckende Art geschafft, Theorie und Praxis zu verbinden. So folgten auf einen Vortrag zu den unterschiedlichen Bedürfnissen der Gen Z & A, welcher bereits sehr handlungsorientiert war, direkt ein Praxisbericht von „Steuerfabi“. Dieser Content Creator hat es geschafft, mit dem Thema Steuern über 10 Millionen Menschen in Deutschland, vornehmlich auch die jüngeren Generationen, zu erreichen. Dieser Mix aus Fachwissen und Best Practice lohnt sich auf jeden Fall. Außerdem bieten solche Veranstaltungen einen neuen Blick in die Gruppe. Zudem gab es für Auszubildende und Studierende ein extra Format „Launch Yourself“.

Was war ihr persönliches Highlight, Frau Haas?

Tatsächlich nichts Fachliches. Mich hat die Atmosphäre wahnsinnig beeindruckt. Nach Corona eine der ersten großen Präsenzveranstaltungen, wo ich mal wieder gemerkt habe: Remote kann die persönlichen Kontakte nicht ersetzen.

Sie hatten auch einen kleinen Bühnenpart, zwar nicht auf der Symbioticon, aber auf der FI-Connect. Wie war das?

Ja, ich durfte auf dem Partnerformat, der FI-Connect, unseren DSGVO-Präsidenten Helmut Schleweis zur Eröffnung des zweiten Tages interviewen. Im Gespräch ging es um die Frage, wie Sparkassen ihre Kundinnen und Kunden durch die aktuell herausfordernden Zeiten begleiten können und wie wir uns als Gruppe fit für die Zukunft machen. Ein Themenfeld war auch, wie Sparkassen bzw. die Sparkassen-Finanzgruppe ihr Geschäftsmodell zukunftsfähig gestalten. Und was da alles so möglich ist, das haben die Kollegiatinnen und Kollegiaten auf der Symbioticon erleben können.

Erfahrungsaustausch am Cuxhavener Nordseestrand

Energiegeladene Gespräche an der See

Auch 2022 fand wieder ein Erfahrungsaustausch zwischen Mitgliedern des Förderkollegs der Stiftung für die Wissenschaft und dem Alumniverein statt.

Der ehemalige Kollegiat und jetziges Vorstandsmitglied der Stadtsparkasse Cuxhaven, Kai Mangels, hatte zu diesem Erfahrungsaustausch in die niedersächsische Stadt gebeten. Insgesamt 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten dieser Einladung zum traditionsreichen Tourismusstandort an der Elbmündung in die Nordsee, unter ihnen auch der Geschäftsführer der Stiftung für die Wissenschaft, Dr. Klaus Krummrich. Cuxhaven ist nicht nur eines der bedeutendsten und beliebtesten Seebäder an der deutschen Nordseeküste, sondern auch bekannt als aufstrebender industrieller Standort im Bereich der erneuerbaren Energien, insbesondere auf dem Sektor der Windkraft.

Neben einem Firmenbesuch bei der Blue Water Breb GmbH, einem Joint-Venture-Unternehmen der Cuxhave-

ner Reederei BREB und dem dänischen Logistikexperten Blue Water Shipping aus Esbjerg, mit Stoßrichtung auf die Weiterentwicklung des Cuxhavener Hafens als Umschlagsort für die Off Shore Industrie, standen vor allem auch Fachvorträge zur Nachhaltigkeitsstrategie der Sparkassen-Finanzgruppe von Dr. Klaus Krummrich sowie zu den Besonderheiten einer zielorientierten Vorstandsarbeit in dieser Frage von Kai Mangels auf der Agenda. Ein Wochenende, das zudem den teilnehmenden Kollegiatinnen und Kollegiaten zahlreiche Möglichkeiten bot, sich über Entwicklungslinien und Herausforderungen in der Finanzgruppe auszutauschen und damit das bundesweite Netzwerk noch enger zu knüpfen.

Einig war man sich auch angesichts des zielgerichteten Programms, dass die Anstrengungen der Sparkassen beim Ausbau nachhaltigen Wirkens vor allem dann erfolgreich in die Zukunft fortgeschrieben werden können, wenn sie von den Nachwuchskräften im Führungsbereich adaptiert und auf vielen Ebenen entschlossen weiter vorangetrieben werden.

Ole Thalmann



Vorstandsmitglied Kai Mangels (3. v. l.) begrüßte die Gäste zum nachhaltigen Erfahrungsaustausch in den Räumen der Stadtsparkasse Cuxhaven.



Marathonlauf an Rhein und Bodensee

Von Lindau bis Bregenz

Kollegiatinnen und Kollegiaten des Förderkollegs starteten gemeinsam mit dem Alumni-Verein Anfang Oktober beim Sparkassen-3-Länder-Marathon am Bodensee. Geplant war vom Föko ursprünglich, dass bei diesem Marathonlauf, der unter dem Motto „#noborder #nolimit“ durch Deutschland, Österreich und die Schweiz führte, jeweils vier Läuferinnen und Läufer gemeinsam eine Staffel bilden sollten, um so die Möglichkeit zu eröffnen, die jeweiligen Streckendistanzen von sieben bis 16 Kilometern ganz nach individuellem Leistungsvermögen zu absolvieren. Doch beim Start in der historischen Inselstadt Lindau am Bodensee zeigte sich, dass

dieser Laufplan aufgrund krankheitsbedingter Ausfälle abgeändert werden musste. Jeweils zu dritt wurde nun die 42,195 Kilometer lange Strecke über Bregenz in Österreich und dem schweizerischen St. Margrethen entlang an Rhein und Bodensee bis zum Zieleinlauf wieder in Bregenz gemeistert und mit Zeiten von 3:41 bzw. 3:44 Stunden ein unter dem Handicap der krankheitsbedingten Ausfälle beachtliches Endergebnis erreicht. Das Foto zeigt die glücklichen Läuferteams des Förderkollegs in den selbst gestalteten Shirts.

Janne Frenzel

DialogDivers mit verändertem Schwerpunkt

Neue Perspektiven

Im März 2021 startete im Förderkolleg der Stiftung für die Wissenschaft „#wmnpwr“ als eigene Workshop-Reihe zur „Frauenförderung“, um leistungsbereiten Kollegiatinnen und Kollegiaten die Möglichkeit zu bieten, sich gezielt mit diesem für die Sparkassen-Finanzgruppe zukunftsweisenden Thema intensiv vertraut zu machen (wir berichteten in Heft 3/2021 ausführlich).

Nun, anderthalb Jahre später, erfordern neue Entwicklungen einen Perspektivwechsel. Denn deutlich wird, dass das Thema Diversität in Führungsebenen zwar hochaktuell ist, der Wissensstand dazu jedoch vielfach unterschiedlich ausgeprägt erscheint.

Diskutiert wurde deshalb intensiv auf der Veranstaltung #DialogDivers über die unterschiedlichen Perspektiven eines **Genderperspektivwechsels**.

Begleitet von der Managementberaterin, Autorin und Hochschuldozentin Tanja Eggers, Inhaberin von ANCORIS Consulting, widmeten sich 30 Kollegiatinnen und Kollegiaten den Fragen „Braucht es heute noch Frauenförderung?“ und „Was bedeutet Diversität für uns?“ Neben Impulsen von Tanja Eggers wurden zu den genannten Fragestellungen Kleingruppen gebildet, in denen kontrovers diskutiert werden konnte. Das abgebildete Graphic Recording von Diana Meier-Soriat hat die Stimmung und die Fakten der Veranstaltung festgehalten.

Marius Sturm & Anne-Sophie Haas

Weitere Infos

LinkedIn unter https://www.linkedin.com/posts/anne-sophiehaas_perspektivwechsel-dialogdivers-frauenfaemrderung-activity-6997112119087243264-aDvy?utm_source=share&utm_medium=member_ios

DIALOGDIVERS GENDER PERSPEKTIV WECHSEL

Online 9. Nov. 2022

Tanja Eggers: PATCHWORK ist Arbeit am Miteinander. "Ja, WMD" statt "ja, aber...". "SOWOHL ALS AUCH" statt "entweder oder".

Diversity Dimensionen: Altersstand, Einkommen, Geschlecht, Persönlichkeit, Soziale Identifikation, Berufliche Identifikation, Weltanschauung, Werte, Religion, Ethik, Moral, Intelligenz, Kreativität, Flexibilität, Resilienz, Stress, Empathie, Empathie, Empathie.

#ANDERS ist gut

Mein WARUM verstehen / **DAS WARUM des Anderen verstehen**

MIND SET

Wir stellen fest... Wir müssen aktiv etwas ändern. Es geht nicht um Bevorzugung! Blick auf Qualität und nicht auf Geschlecht.

Frauenförderung endet meist zu dem Zeitpunkt, wo die Frau eine Familie gründet. Männer müssen ebenso gefördert werden, sich für die Familie zu kümmern.

Wir wollen nicht gegenseitig kämpfen, sondern gemeinsam auf das Spielfeld!

Es geht nur gemeinsam #ALLIES

Das Learning ist am größten wenn #VIELFALT

51% der Vorstände heißen Thomas, es gibt mehr Vorstandsmütter, die Thomas heißen als es insgesamt Frauen gibt.

Gleich und gleich gesitt sich gern.

Wo und wann bin ich in Schubladen denken? / **Wo verlasse ich meine Bubble?**

THOMAS

WACHEN IST wie WOLLEN nur KRÄSSER.

TYPISCH FRAU / **TYPISCH MANN**

Prinzip des zielgerichteten Wettbewerbs / **Prinzip des aufmerksamen Integrierens**

geprägt durch die Sozialisation

Ein Indianer kennt keinen Schmerz / **Ein Mädchen meint das nicht!**

Stiftung für die Wissenschaft Förderkolleg

www.sketchnotes-by-diana.com



Duale Ausbildungsangebote sind auch in der Finanzwirtschaft ein probates Mittel zur Rekrutierung und Bindung talentierter Nachwuchskräfte.

Foto: Sparkassen-Bilderwelt

Studie: Finanzwirtschaft setzt verstärkt auf „hauseigene“ Angebote

Duale Bildungsangebote weiter auf dem Vormarsch

Zur beruflichen Qualifikation junger Nachwuchskräfte aus der Finanzwirtschaft ist das deutsche Erfolgsmodell der dualen Ausbildung unentbehrlich. Bindungseffekte für die Ausbildungsbetriebe und dauerhafte Kosteneinsparungen durch fehlende Integrationskosten von Fachpersonal zeigen, dass sich das Modell auch ökonomisch sehen lassen kann.

Die Studie „Nutzen und Rentabilität der dualen Berufsausbildung im Finanzsektor in Deutschland“ wurde im Rahmen des durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierten Regionalprojekts Mittelamerika von der Deutschen Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (DSIK) in Auftrag gegeben und von der Hochschule für Finanzwirtschaft & Management (HFM) in Bonn durchgeführt. Ziel der DSIK ist es, mit den Ergebnissen der Studie weitere Partnerinstitute in verschiedenen Ländern Lateinamerikas von der Teilnahme an der Implementierung der dualen Ausbildung zu überzeugen. Dort wurde auf deren Initiative die duale Berufsausbildung im Finanzsektor bereits in Ecuador, El Salvador, Kolumbien, Mexiko und Peru erfolgreich implementiert.

Im Rahmen der Studie wurden u. a. zahlreiche vorhandene Untersuchungen und Daten neu ausgewertet und

eine empirische Befragung unter deutschen Sparkassen durchgeführt. Die Studie zeigt auf, dass die Rentabilität der Ausbildung sowohl in Deutschland als auch im europäischen und im außereuropäischen Bereich vor allen an der Fragestellung festgemacht wird, in welcher Höhe die Kosten der beruflichen Ausbildung die durch die von den Auszubildenden erwirtschafteten Erträge während der Ausbildung erreicht. Sind die Kosten allzu hoch, wird keine Ausbildung mehr angeboten.

Seit einigen Jahren hat sich bereits der Trend verstärkt, dass mehr junge Menschen ein Studium nach der schulischen Karriere beginnen, als dass sie eine Berufsausbildung anstreben. Diese und andere Entwicklungen schlagen sich quantitativ und qualitativ auf den Arbeitsmarkt nieder. Konkret nehmen die Bewerberzahlen für den Bankkaufmann und die Bankkauffrau auch gegenüber anderen Ausbildungsberufen ab. Auffallend ist: Fast alle Sparkassen bewerten die Ausbildung als zielführender gegenüber einem klassischen Studium.

Erhebliches Angebot an Ausbildungsplätzen

Die Zahlen sprechen für sich: 97 Prozent der Sparkassen übernehmen über die Hälfte bis alle ihrer Auszubildenden. Darüber hinaus wollen fast alle auch in Zukunft ausbilden. Das ergibt eine empirische Befragung, die im Rahmen der Studie durchgeführt wurde. An der Erhebung im Sommer 2022 nahmen 154 Sparkassen teil und damit 42 Prozent aller Sparkassen in Deutschland. Da sowohl die regionale Verteilung als auch die Größenklassen der beteiligten Sparkassen die gesamtdeutsche Situation darstellt, gilt die Studie als repräsentativ.

Studienautor **Professor Dr. Dieter Rohrmeier** (Foto) erklärt, dass die Sparkassen größter Anbieter von klassischen Ausbildungsplätzen in Deutschland sind. Demnach bilden die Ergebnisse letztlich die allgemeine aktuelle Situation der beruflichen Ausbildung zum Bankkaufmann/-frau im deutschen Finanzsektor ab.



In erster Linie kann man die Zukunftssicherung regionaler Finanzinstitute unter dem Aspekt des Fachkräftemangels und der weiteren demografischen Entwicklung beobachten, was auch an den Befragungsergebnissen abzulesen ist: Demnach übernehmen rund 85 Prozent der Sparkassen zwischen drei Viertel und jeden ihrer Auszubildenden in ein meist unbefristetes Beschäftigungsverhältnis. Nur rund drei Prozent der Häuser

haben im letzten Ausbildungsjahr nur zwischen einem Viertel und der Hälfte der Auszubildenden übernommen.

Hohe Identifikation mit eigenen Häusern

Die Gründe dieses hohen Zuspruchs sind zahlreich: Mit der Berufsausbildung sparen sich die Institute etwa die Integrationskosten von Bewerbenden aus dem Arbeitsmarkt. Darüber hinaus ist der Ausbildungsmarkt sogar leichter zu bewerben als der Markt für Fachkräfte. Die Einarbeitungszeit ist für eine nachfolgende Beschäftigung faktisch nicht relevant und die Bindung der Angestellten an das eigene Institut ist sehr hoch. So identifizieren sich die ausgebildeten jungen Menschen stärker mit ihrem Haus. Deshalb streben die Sparkassen nach wie vor eine hohe Übernahmequote an. Zudem ist der Einsatz der Beschäftigten nach der Ausbildung flexibler, da die Berufsausbildung umfassend und breit angelegt ist. Dies ermöglicht schnell höherwertige Tätigkeiten und eine raschere Weiterqualifizierung in Spezialisierungsfunktionen im Vertrieb – z. B. in der Firmenkundenbetreuung und Individualkundenberatung oder auch in internen Bereichen wie Personal, Controlling und weiteren Fachabteilungen.

Ungebrochen ist indes die Bereitschaft der Sparkassen, auch in Zukunft in erheblichem Ausmaß auszubilden. Von den 154 an der Befragung beteiligten Sparkassen ist nur ein einziges Institut dem Ausbildungsthema gegenüber skeptisch eingestellt.

Duale Ausbildung als Zukunftssicherung

Ein weiterer Aspekt spricht für den Einsatz der dualen Berufsausbildung: Betriebe berücksichtigen bei der Ausbildungsentscheidung neben Kosten- und Nutzenargumenten auch Faktoren, die nicht unmittelbar mit der Maximierung des einzelbetrieblichen ökonomischen Nutzens zusammenhängen. Hier sind insbesondere kooperative Verbindungen zu anderen Betrieben und die Beeinflussung des betrieblichen Verhaltens durch Empfehlungen und Appelle der Interessenvertretungen, aber auch Wertvorstellungen und Gemeinschaftsorientierung zu nennen.

Nicht nur die Sparkassen sehen eine Weiterführung der dualen Berufsausbildung zugunsten des Nachwuchses aus dem „eigenen Stall“ letztlich als Zukunftssicherung für das eigene Institut an – die Studienergebnisse deuten allgemein darauf hin. Dieses Modell ist für Finanzinstitute also auch perspektivisch alternativlos – und hat noch riesiges Potenzial, was die weitere Implementierung in Europa und Lateinamerika angeht.

Stiftung würdigt exzellente Studienleistungen

Förderpreise für die Besten

Erneut zeichnete die Stiftung für die Wissenschaft erfolgreiche Absolventen aus.

Die Hochschule für Finanzwirtschaft & Management (HFM) verlieh über 160 Absolventinnen und Absolventen der Bachelor-Studiengänge „Bankwirtschaft“, „Banking & Sales“ und „Finance“ sowie des Studienprogramms „Lehrinstitut mit MBA“ des Sommersemesters 2022 im feierlichen Rahmen die akademischen Grade.

Neben der Verleihung der Urkunden durch die Prorektorin für Lehre, Professor Dr. Anne Böhm-Dries und den Prorektor für Weiterbildung, Dr. Frank Lorenz, unterstützte Norbert Laufs, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Aachen,



Über die Förderpreise der Stiftung für die Wissenschaft für die besten Bachelor-Absolventinnen freuten sich mit Gregor Mauer (rechts) und Prorektor für Weiterbildung Dr. Frank Lorenz (links) Theresa Bojer aus dem Studiengang Finance, B.Sc. von der Sparkasse Emsland (2. v.r.) und Kristin Mößlein aus dem Studiengang Banking & Sales, B.A. von der Sparkasse Mainfranken, Würzburg.



Den Förderpreis der Stiftung für die Wissenschaft erhielt als Jahrgangsbester Gabor Stein (Lehrinstitut mit MBA) von der Sparkasse Paderborn-Detmold ebenfalls aus der Hand von Gregor Mauer.

Fotos (2): HFM

den Fach- und Führungskräfte-nachwuchs der Finanzwirtschaft mit einer motivierenden Ansprache.

Ein weiteres Highlight der Veranstaltung stellte die traditionelle Auszeichnung der besten Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs durch die Stiftung für die Wissenschaft dar. Gregor Mauer, Leiter der Geschäftsstelle der Stiftung für die Wissenschaft, gratulierte den Ausgezeichneten herzlich und überreichte die Förderpreise für Auslandsaufenthalte oder Weiterbildungsmaßnahmen.

Zeitschrift „CREDIT and CAPITAL MARKETS – KREDIT und KAPITAL“

Das Heft 2/2022 enthält folgende Abhandlungen:

Heft 2/2022

Guest Editorial

Carl R. Chen and Qizhi Tao

The Chinese Financial System and China's Role in the Financial World

Scientific Papers

Wenjia Zhang and Julian Du

Could State-Controlled Media Stabilize the Market during the U.S.-China Trade Frictions?

Azhar Mughal, Abdul Haque, Zohaib Zahid, Furman Ali and Zheng Li

Does Target Firm's Earnings Management Affect Shareholder's Gains? Evidence from China

Du Wang, Xiang Li, Hui Tang and Yicheng Sun

Insider Trading and Fraudulent Share Repurchase

Jinzhong Wang, Hong Zhong and Zhenjie Yu

Inter-Variety Equilibrium of Chinese Treasury Futures

Qingchen Feng, Dengyun Ning, Wan Zhang and Rui Zhou

Investor's Inattention and Earnings Announcement Effects on Tomb-Sweeping Day in China

Eine Veröffentlichung dieser Aufsätze ist für das Heft 3/2022 vorgesehen:

Heft 3/2022

Volker Clause

Memorial event for Ansgar Belke, November 25–26th, 2021 in Essen

Scientific Papers

Daniel Stempel

German FinTech companies: A market overview and volume estimates

Sebastian Hildebrand and Gero Stiepelmann

53rd Konstanz Seminar on Monetary Theory and Policy 2022

Van Dan Dang and Hoang Chung Nguyen

Does Diversification Protect Bank Lending Against Uncertainty?

Uwe Vollmer

Central Bank Policies and Climate Change. Where Do We Stand?

Eine Veröffentlichung dieser Aufsätze ist für das Heft 4/2022 vorgesehen:

Heft 4/2022

Scientific Papers

Aloys Prinz and Hanno Beck

Modern Monetary Theory, Fiscal Dominance and the European Central Bank

Jan Willem van den End and Jan Marc Berk

Excess liquidity and the usefulness of the money multiplier

Kam Hon Chu

Taking Money Seriously and Putting it Back into the Feldstein-Horioka Saving-Investment Nexus

Franz Seitz and Gerhard Rösler

CBDC and Cash in the Euro Area: Crowding out or co-circulation?



CREDIT and
CAPITAL MARKETS
KREDIT und KAPITAL
Herausgegeben von
Hans-Peter Burghof,
Hendrik Hakenes, Ulrike Neyer.

Advisory Board: S.C.W. Eijffinger, Daniel Gros, Jürgen von Hagen, Hans-Helmut Kotz, Lars Norden, Marliese Uhrig-Homburg, Marco Wilkens, Qizhi Tao, Giorgio Bertinetti, Marie Lambert.

Redaktion: Claudia Breuer, Klaus Krummrich

Redaktionsbüro: Barbara Speh-Freidank
c/o Universität Hohenheim (511),
D-70599 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711-459-2 36 36
Fax.: +49 (0)711-459-2 34 48
E-Mail: ccm@uni-hohenheim.de

Verlag: Duncker & Humblot GmbH,
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin,
Telefon: (030) 79 00 06-0, Fax: (030) 79 00 06-31,
Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Bestellungen können direkt an den Verlag gerichtet werden.

Einzelne Artikel können online unter <https://elibrary.duncker-humblot.com/zeitschriften/ccm> bestellt werden (ab Ausgabe 1/2008).